



Annastraße 6    tel./fax 0521 / 72 91 791  
45130 Essen    mail    info@nothbaum.com

## **Veröffentlichungen und Projektübersicht**

**in den Arbeitsbereichen  
Gesundheit, Online-Plattformen,  
Soziales, Wohnen,  
Umwelt, Abwasser  
und andere Themen**

**- Stand: September 2004 -**

**Norbert Nothbaum**  
(Dr. rer. nat., Dipl. psych.)

## Inhalt:

Gesundheit.....	4
Jahr: 2004.....	4
Jahr: 2003.....	5
Jahr: 2002.....	6
Jahr: 2001.....	6
Jahr: 2000.....	7
Jahr: 1999.....	8
Jahr: 1995.....	9
Jahr: 1994.....	9
Jahr: 1991.....	9
Jahr: 1990.....	10
Online-Plattformen.....	11
Jahr: 2004.....	11
Jahr: 2000.....	11
Soziales.....	13
Jahr: 2004.....	13
Jahr: 2003.....	14
Jahr: 2002.....	16
Jahr: 2000.....	16
Jahr: 1999.....	17
Wohnen.....	18
Jahr: 2004.....	18
Jahr: 2003.....	18
Jahr: 2002.....	19
Jahr: 2000.....	19
Jahr: 1999.....	21
Jahr: 1998.....	23
Jahr: 1997.....	24
Jahr: 1996.....	25
Jahr: 1995.....	27
Jahr: 1994.....	29
Umwelt.....	32
Jahr: 1999.....	32
Jahr: 1997.....	32
Jahr: 1995.....	32
Jahr: 1994.....	33
Jahr: 1993.....	34
Jahr: 1992.....	34
Jahr: 1991.....	35
Jahr: 1990.....	37
Jahr: 1989.....	37
Abwasser.....	38
Jahr: 2001.....	38
Jahr: 2000.....	38
Jahr: 1997.....	38

Jahr: 1996.....	38
Jahr: 1995.....	39
Jahr: 1994.....	41
Jahr: 1993.....	42
Jahr: 1992.....	43
Anderes.....	45
Jahr: 2004.....	45
Jahr: 2003.....	45
Jahr: 2002.....	45
Jahr: 2001.....	45
Jahr: 2000.....	45
Jahr: 1999.....	46
Jahr: 1997.....	46
Jahr: 1996.....	47
Jahr: 1995.....	47
Jahr: 1994.....	47
Jahr: 1993.....	47
Jahr: 1992.....	47
Jahr: 1990.....	48
Jahr: 1989.....	48
Projektübersicht.....	49
Jahr: Gesundheit.....	49
Jahr: Online-Plattformen.....	49
Jahr: Soziales.....	49
Jahr: Wohnen.....	50
Jahr: Umwelt.....	51
Jahr: Abwasser.....	51
Jahr: Anderes.....	51

## Gesundheit

**Jahr: 2004**

**Projekt: Bad Bentheim, Schmerztherapie**

Zeitschriftenartikel:

**Dienemann, O., Lohmann, J., Scholz, M., Kuipers, C., Nothbaum, N. & Wolters, P.**

**Ergebnisse einer Studie mit 6 Monate follow up Befragung zur Behandlung des chronischen, unspezifischen Rückenschmerzes an der Fachklinik Bad Bentheim**

**Die Rehabilitation (z.Zt. im Review-Verfahren)**

An der Studie nahmen 78 Patienten im Zeitraum von März 2001 bis März 2002 teil. Die Vorauswahl erfolgte an Hand definierter Kriterien nach Aktenlage. Die endgültige Zuweisung zum geschlossenen, vierwöchigen Kleingruppenprogramm konnte erst nach der Aufnahmeuntersuchung erfolgen. Das multimodale Programm lehnte sich eng an das Göttinger Rücken Intensiv Programm an und wurde erstmals in einer stationären Reha-Einrichtung durchgeführt. Durch Berücksichtigung einiger wesentlicher organisatorischer Faktoren konnten überwiegend positive Erfahrungen mit der Akzeptanz eines solchen aktivitätsorientierten Programms neben den traditionell kurativ ausgerichteten Standardprogrammen gemacht werden.

Die Effekte des Programms wurden mit objektiven Testverfahren sowie einem in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Uni Bielefeld entwickelten Fragebogen gemessen und beurteilt. Neben den Messzeitpunkten Prä und Post Reha für alle Testverfahren, kam das Selbstbeurteilungsinstrument auch nach 3 und 6 Monaten zum Einsatz. Die hochsignifikant veränderten Messwerte der objektiven Testverfahren weisen deutliche Veränderungen in den Komponenten Kör-

perfunktionen sowie Aktivitäten und Partizipation nach. Die Auswertung des Fragebogens bestätigt diese positive Tendenz, wengleich der Rücklauf nach 3 bzw. 6 Monaten keine gesicherten Ergebnisse für die Nachhaltigkeit dieser Aussagen liefern kann.

**Projekt: TBS-Projekt Integrierte Versorgung**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Wolters, P.**

**Patientenpfad "Demenzerkrankte"**

Das Westfälische Zentrum Bochum - Psychiatrie und Psychotherapie, Klinik der Ruhr-Universität, hat sich entschlossen, im Rahmen eines Anforschungsprojektes von Tranet Ruhr (TBS, Technologieberatungsstelle beim DGB Landesbezirk NRW e.V.) einen PatientInnen-Pfad für Demenzerkrankte zu entwickeln. Das Projekt wurde in mehreren Workshop-Sitzungen mit VertreterInnen verschiedener Arbeitsbereiche des WZfPP diskutiert und geleitet. Die Pfadentwicklung fand in moderierten Arbeitsgruppen statt. Das hier als Projektbericht vorliegende Prozesshandbuch gibt einen Überblick über den Pfad und die ausgearbeiteten Teilprozesse.

Vortrag

**Brand, M., Schröder, S., Nothbaum, N. & Hilgenstock, M.**

**Erfahrungen zum Patientenpfad Demenzerkrankung im Westfälischen Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie Bochum (WZfPP)**

**Fachtagung "Neue Wege integrierter Versorgungskonzepte - Praxisbeispiele Entlassungsmanagement und Patientenpfad Demenzerkrankte" in der IAT Gelenkirchen.**

Die Sicht der Personalvertretung auf die Entwicklung und Einführung des PatientInnen-Pfads Demenzerkrankte wurde dargestellt. Das methodische Vorgehen bei der Entwicklung des Pfades, Besonderheiten der Gestaltung von PatientInnen-Pfaden in einer psychiatrischen Klinik so-

wie die medizinisch-ärztliche Sicht auf den Pfad wurden erläutert und diskutiert. Gesundheit

**Projekt: Web-Site Teuto-Wellness 50plus**

Projektbericht

**Schäfer, M., Lojewski, J., Holtkamp, H. & Nothbaum, N.**

**Ergebnisse der Internet-Recherche und der Beobachtung von 10 Internet-Nutzern für die Web-Site**

**www.teuto50plus.de**

Um die Online-Präsenz der Web-Site [www.teuto50plus.de](http://www.teuto50plus.de), die Touristikangebote für Senioren im Raum Ostwestfalen-Lippe vermittelt, zu steigern, wurde eine Liste von Web-Sites erstellt die sich in relevanten Aspekten ebenfalls an die Zielgruppe wenden (z.B. Wellness-Seiten, Senioren-Angebote oder regionale Seiten). Die Betreiber dieser Seiten wurden über das Angebot von Teuto-Wellness 50plus informiert und gebeten, die Web-Site zu empfehlen oder auf sie zu verweisen. Nach einer Zeitspanne von mehreren Wochen wurde geprüft, wie viele der Betreiber dieser Bitte nachgekommen waren.

Daneben wurde das Suchverhalten von 10 Nutzern der Zielgruppe protokolliert, die gebeten wurden, im Internet nach einer Wochenendreise im Raum OWL zu suchen.

**Jahr: 2003**

**Projekt: Bad Bentheim, Schmerztherapie**

Datenbericht

**Wolters, P. & Nothbaum, N.**

**Statistische Auswertung von Testergebnissen zur Therapiebeginn und Therapieende bei PatientInnen mit chronischen Schmerzen - Abschlussbericht -**

In diesem Datenbericht werden die Ergebnisse der Diagnostik bei 78 PatientInnen des Therapieprogramms-chronische Schmerzen an der Fachklinik Bad Bentheim

ausgewertet. Es liegen von 5 Tests die Ergebnisse vor, die jeweils vor Therapiebeginn und zum Therapieende erhoben wurden. Bei allen 5 Tests lassen sich statistisch hoch signifikante Verbesserungen (alpha-adjustiert) im Therapieverlauf nachweisen.

Dieser Datenbericht stellt die Testergebnisse detailliert dar und erläutert die Ergebnisse der Signifikanztestung. Es werden jeweils Geschlechts- und Alterseinflüsse überprüft. Wo solche Zusammenhänge gefunden werden, werden diese dargestellt und diskutiert.

Projektbericht

**Wolters, P. & Nothbaum, N.**

**Evaluation des Behandlungskonzepts für PatientInnen mit chronischen Schmerzen, Fachklinik Bad Bentheim**

Die Studie befasst sich mit PatientInnen, die unter chronischen Schmerzen leiden und in der Fachklinik Bad Bentheim an dem dort angebotenen chronischen Schmerzprogramm teilgenommen haben. Mit Hilfe von wiederholten Fragebogenbefragungen zu vier Zeitpunkten (zum Therapiebeginn, zum Therapieende, 3 Monate und 6 Monate nach Ende der Therapie) sollen die subjektiven Veränderungen bei den PatientInnen hinsichtlich ihrer chronischen Schmerzen, ihrer Urteile und ihrer Lebensgestaltung erfasst und ausgewertet werden.

Insgesamt nahmen 67 PatientInnen an der Studie teil, von denen aufgrund hoher Stichprobenmortalität 26 auch noch zum vierten Befragungszeitpunkt einen Fragebogen abgaben.

Es zeigte sich eine statistisch signifikante Verbesserung bei der Beeinträchtigung durch die chronischen Schmerzen zwischen der Befragung zu Therapiebeginn und der letzten Befragung 6 Monate nach Therapieende. Auch die subjektive Schmerzintensität zeigte in der Stichprobe eine leichte Verbesserung, das Ausmaß dieser Verbesserung reichte aber angesichts des geringen Stichprobenumfangs nicht aus, um statistische Signifikanz zu erreichen.

**Projekt: Euregio 2000 - COPD-  
Patientenschulung (Asthma)**

Projektbericht

**Wolters, P. & Nothbaum, N.  
EUREGIO 2000 - COPD-  
Patientenschulung (Asthma) - Ab-  
schlussbericht**

Es wurden die Daten einer evaluativen Arzt- und PatientInnen-Befragung zu einer standardisierten Schulung von Asthma-PatientInnen ausgewertet. Es handelt sich um eine Längsschnittstudie, bei der Daten zu einem Baseline-Zeitpunkt (vor der Schulung) mit den Veränderungen nach 4, 8 und 12 Monaten verglichen werden. Ausgewertet wurde ein Feedbackbogen (unmittelbar nach der Schulung), Arzt dokumentation von allen Zeitpunkten, Patienten-Fragebögen von allen Zeitpunkten sowie Daten aus Asthma-Tagebüchern, welche die PatientInnen während des Studienverlaufs führten. Zum Baseline-Zeitpunkt nahmen 48 PatientInnen an der Studie teil, von 40 dieser PatientInnen liegen Angaben zu allen vier Erhebungszeitpunkten vor. Die statistische Auswertung konnte positive Veränderungen bei den PatientInnen im Studienverlauf nachweisen. Es ließ sich eine statistisch signifikante Verbesserung bei der Kontrolle des Asthmas nachweisen.

**Jahr: 2002**

**Projekt: Durchführung einer Befragung zur „Untersuchung des Arbeitsmarktes im Bereich Gesundheitswesen in OWL“**

Datenbericht

**Datenbericht über die Befragung zur Untersuchung des Arbeitsmarktes im Bereich Gesundheitswesen in OWL**

Es wurden alle regionalen Krankenhäuser und Rehabilitations-Kliniken in Ostwestfalen-Lippe, alle Ausbildungseinrichtungen, Seniorenheime und Pflegedienste, eine Zufallsauswahl aller niedergelassenen Ärzte und alle Hochschulen der Region, die

Ausbildungen im Gesundheitsbereich durchführen, mit einem Fragebogen befragt. Der Fragebogen enthielt Fragen zum bestehenden oder drohenden Frachkräftemangel sowie zur Ausbildungssituation im Gesundheitsbereich. 80 Einrichtungen nahmen an der Studie teil. Der Datenbericht enthält die statistische Auswertung der so gewonnenen Angaben.

Reader

**Literaturrecherche zum Thema Fachkräftemangel**

Zusammenstellung von Artikeln und anderer Literatur (inkl. Online-Recherche) zum Thema Fachkräftemangel

**Jahr: 2001**

**Projekt: Bad Oeynhausen, Drache-Studie**

Handbuch

**Lojewski, J., Schäfer, M. & Nothbaum, N.**

**Kurzeinführung in das Dokumentationssystem für das Institut für Traditionelle Chinesische Medizin des Staatsbades Oeynhausen**

Die GOE entwickelte für das Staatsbad Oeynhausen ein Dokumentationssystem, mit dem das Institut für Traditionelle Chinesische Medizin die eigene Tätigkeit systematisch dokumentieren und auswerten kann. Dieses Programm umfasst Daten zu den behandelten PatientInnen, ihren Erkrankungen, Beschwerden und TCM-Syndromen, den durchgeführten Behandlungen und den erzielten Resultaten.

Projektbericht

**Wolters, P., Meier, B., Bräuer, H. & Nothbaum, N.**

**Studienplanung und Erhebungsmaterialien zur Drache-Studie am Institut für Traditionelle Chinesische Medizin des Staatsbades Oeynhausen**

Es wird ein Studienplan für eine placebo-kontrollierte Studie zur therapeutischen

Wirksamkeit einer Akupunkturbehandlung bei PatientInnen mit chronischem Schmerzsyndrom vorgestellt. Die Verum-Behandlung und auch die Placebo-Behandlung (Sham-Akupunktur) sollte durch MitarbeiterInnen der Instituts für Traditionelle Chinesische Medizin durchgeführt werden. Der Projektbericht enthält neben einer detaillierten Studienplanung auch alle Befragungsinstrumente für die ProbandInnen.

**Projekt: Euregio - Arthroskopische Kniechirurgie und Notfallchirurgie**

Datenbericht

**Lübker, S. & Nothbaum, N.**

**Datenbericht zum Euregio-Projekt INTERREG II „Medizinisch spezialistische ambulante Reha-Versorgung“ Teilprojekt „Ambulante arthroskopische Kniechirurgie und Unfallchirurgie**

Für das Projekt†-Medizinisch spezialistische Reha-Versorgung, Teilprojekt-Ambulante arthroskopische Kniechirurgie und Unfallchirurgie wird im vorliegenden Bericht die Inventarisierung der Behandlungsangebote auf der deutschen Seite der EUREGIO-Rhein, Ems, Ijssse vorgenommen.

Der Projektträger geht von der Hypothese aus, dass „die Angebotssituation im gesamten EUREGIO-Bereich unterschiedlich verteilt und ausgerichtet ist, so dass die spannende Frage entsteht, wie ein sinnvoller Ausgleich grenzüberschreitend geschaffen werden kann“.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse einer Befragung der Ärzte und Krankenhäuser aus den (Land-)Kreisen Steinfurt und Nordhorn dar, deren Daten und Einschätzungen möglicherweise eine Grundlage für eine intensivere grenzüberschreitende Zusammenarbeit liefern können.

Die Studie umfasst zwei medizinische Bereiche: ambulante arthroskopische Kniechirurgie und Unfallchirurgie. Da das Angebot der ambulanten arthroskopischen

Kniechirurgie aufgrund der hohen Spezialisierung erwartungsgemäß gering ausfiel, wurde die stationäre Arthroskopie, ausgeführt in Krankenhäusern und von Belegärzten, in die Studie aufgenommen. Zu Überschneidungen, etwa doppelt ausgefüllte Fragebögen von Kliniken und Belegärzten, kam es nicht.

Zunächst wurde eine Liste aller Kliniken und Krankenhäuser aus den Kreisen Steinfurt und Nordhorn aufgestellt mit Ausnahme von Reha- und anderen spezialistischen Kliniken. Insgesamt wurden 14 Kliniken kontaktiert, von denen zwei kein chirurgisches / unfallchirurgisches Angebot besaßen. In einem weiteren Fall war das Krankenhaus vor kurzer Zeit in ein Pflegeheim umgewandelt worden. An der Befragung teilgenommen haben insgesamt 6 der verbleibenden 11 Kliniken (54,5%), davon 4 im Kreis Steinfurt und 2 im Kreis Nordhorn. In zwei Fällen war die Teilnahme zugesagt, leider sind die Fragebögen aber nicht rechtzeitig eingetroffen.

Es wurden insgesamt 37 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte der Fachrichtungen Chirurgie und Orthopädie in den beiden Kreisen kontaktiert. 26 befanden sich im Kreis Steinfurt, die restlichen 11 im Kreis Nordhorn.

Nach dem ersten Kontakt schieden 17 dieser Ärztinnen und Ärzte wieder aus, da sie keine Arthroskopien (mehr) durchführten oder nicht mehr praktizierten. Die übrigen 20 Ärztinnen und Ärzte verteilten sich zu 65% auf den Kreis Steinfurt (13 ÄrztInnen) und zu 35% auf den Kreis Nordhorn (7 ÄrztInnen), zu 60% auf den Bereich der Chirurgie (12 ÄrztInnen) und zu 40% auf die Orthopädie (8 ÄrztInnen). Diese Ärztinnen und Ärzte bekamen den jeweils entsprechenden Fragebogen zugesandt. Der Rücklauf betrug 55% oder 11 Ärztinnen und Ärzte.

**Jahr: 2000**

**Projekt: Bad Oeynhausen, Drache-Studie**

Datenbericht

**Wolters, P., Meier, B., Bräuer, H., Mölder, M. & Nothbaum, N.**  
**Datenbericht zum Projekt „Statistische Auswertung der PatientInnen-Akten des Institutes für Manualtherapie und Traditionelle Chinesische Medizin des Staatsbades Oeynhausen“**

Die vorliegende Untersuchung ist eine statistische Zusammenstellung und Auswertung von Daten, die am Institut für Manualtherapie und Traditionelle Chinesische Medizin des Staatsbades Oeynhausen in den vergangenen sieben Jahren zur Einzeldokumentation in den PatientInnen-Akten festgehalten wurden.

Der Bericht basiert auf der Sichtung einer repräsentativen Stichprobe von ca. 828 PatientInnen-Akten des Institutes (ca. 10% der vorhandenen 8.000 Akten). Die Akten wurden nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und mit dem Ziel ausgewertet, die darin enthaltenen Informationen über Diagnosen, Behandlungsverläufe und Behandlungserfolge systematisch zu erfassen.

**Projekt: Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im Gesundheitswesen**

Datenbericht  
**Voelker, S. & Nothbaum, N.**  
**Hemmende Faktoren der Beschäftigungsbedingungen für Frauen im Gesundheitswesen**

Dieser Bericht stellt die Frauen, die in dem Gesundheitsbereich beschäftigt sind in den Mittelpunkt und geht der Frage nach, welche hemmenden Beschäftigungsfaktoren für Frauen im Gesundheitswesen vorzufinden sind. Die meisten Beschäftigten im Gesundheitsbereich sind Frauen, so dass sie von Entwicklungen am stärksten betroffen sind. Inwieweit profitieren Frauen von diesen Entwicklungen bzw. inwieweit können sie von ihnen profitieren? Machen die absehbaren Veränderung der Berufsbilder, die durch zunehmende Qualitätsanforderungen und Leistungsanforderungen gekennzeichnet sind, diese Berufe für Frauen weiterhin bzw. zusätzlich attraktiv?

Um diese Fragen beantworten zu können gibt dieser Bericht einen Einblick in die gegenwärtige Situation der Frauen hinsichtlich der Anteile weiblicher Beschäftigter im Gesundheitswesen. Es werden Faktoren analysiert, die sich negativ auf das Erwerbsleben von Frauen auswirken. Abschließend werden Überlegungen über den Einfluss des derzeitigen Wandels im Gesundheitsbereich auf die Situation der weiblichen Beschäftigten vorgestellt.

**Jahr: 1999**

**Projekt: Projekt II-6: Selbstbestimmt leben bei Epilepsie? Wege zu einer erfolgreichen sozialen und beruflichen Integration im internationalen Vergleich**

Projektbericht  
**Wolf, P., Wolters, P., Kuhlmann, E., Merz, C., Nothbaum, N., van Kampen, N., Pfäfflin, M. & Thorbecke, R.**  
**Abschlussbericht zum Projekt II-6: Selbstbestimmt leben bei Epilepsie? Wege zu einer erfolgreichen sozialen und beruflichen Integration im internationalen Vergleich**

Ziel der vorliegenden Studie ist es, am Beispiel anfallskranker Menschen im Alter der sich entwickelnden Selbständigkeit zu untersuchen, welchen Beitrag die Familie, das formelle und das informelle Versorgungssystem zur Bewältigung der in dieser Lebensphase wesentlichen Aufgaben (Ablösung vom Elternhaus und Einstieg ins Erwerbsleben) und damit zum Aufbau eines selbstbestimmten Lebens leisten bzw. zu leisten in der Lage sind, von welchen Rahmenbedingungen dies abhängig ist, und zu erforschen, wie diese Bereiche so aufeinander abgestimmt werden können, dass sie sich gegenseitig ergänzen und fördern.

Die hier berichtete Studie lässt sich in drei Komponenten gliedern. Der erste Teil dient dazu, Grundlagen für einen Vergleich der verschiedenen Lebensbedingungen Anfallskranker in den Ländern Deutsch-

land, Slowenien, Spanien und den USA zu schaffen. Hierzu wurden mit einer ausführlichen Literatur- und Internetrecherche die wesentlichen verfügbaren Informationen über die Gesundheitssysteme der Länder, die Beschaffenheit und Rolle des informellen Hilfesystems sowie der familiären Unterstützungsleistungen ermittelt. Da die verfügbaren Informationen zu den verschiedenen Ländern von sehr unterschiedlicher Qualität, Aktualität und Detailliertheit waren, wurde diese Recherche durch eine leitfadengestützte Expertenbefragung ergänzt. Auf dieser Grundlage sind die Erkenntnisse interpretierbar, die durch die durchgeführte Fragestudie (zweiter Teil der Studie) und die durchgeführten Interviews (dritter Teil der Studie) gewonnen wurden.

Zielgruppe der Fragebogenbefragung waren Anfallskranke in Deutschland, Slowenien, Spanien und den USA im Alter etwa zwischen 18 und 35 Jahren. Angestrebt war ein gleicher Anteil männlicher und weiblicher Befragter, eine möglichst hohe Vergleichbarkeit hinsichtlich der Art und Schwere der Epilepsie, der sozialen Schicht und des Familienstandes sowie eine möglichst hohe Vergleichbarkeit hinsichtlich der Erwerbstätigkeit.

Zusätzlich wurde bei der deutschen Stichprobe eine Aufteilung in 50% Mitglieder von Selbsthilfegruppen und 50% Nichtmitglieder erzwungen.

**Jahr: 1995**

**Projekt: Klimakterische Beschwerden**

Projektbericht

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Statistische Kurzauswertung und Datenreport zur klinischen Prüfung: Explorative Studie über Wirksamkeit und Verträglichkeit der fixen Kombination 17 $\beta$ -Estradiol (2 mg) und Chlormadinonacetat (2 mg) zur Behandlung klimakterischer Beschwerden**

In einer explorativen Studie sollte bei 20 Patientinnen im Alter zwischen 45 und 60

Jahren die Wirksamkeit und Verträglichkeit der fixen Kombination 17 $\beta$ -Estradiol (2 mg) und Chlormadinonacetat (2 mg) zur Behandlung klimakterischer Beschwerden überprüft werden.

Die Studie wurde nicht von der GOE durchgeführt, nur die statistische Auswertung hat die GOE übernommen.

**Jahr: 1994**

**Projekt: Topifug vs. Tridesonit**

Projektbericht

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Statistische Auswertung zur kontrollierten, randomisierten, doppelblinden Halbseitenstudie Topifug vs. Tridesonit bei Patienten mit Neurodermitis**

In einer kontrollierten, randomisierten, doppelblinden Halbseitenstudie wurde bei Patienten mit Neurodermitis die Wirksamkeit und Verträglichkeit von Topifug (Prüfpräparat) gegen Tridesonit (Vergleichspräparat) überprüft. Aufgrund der höheren Desonit-Konzentration wurde ursprünglich eine asymmetrische Wirksamkeit zugunsten des Prüfpräparates vermutet.

Die Studie wurde nicht von der GOE durchgeführt, nur die statistische Auswertung hat die GOE übernommen

**Jahr: 1991**

**Projekt: Mitarbeit biochemisches Labor der Gesellschaft für Epilepsieforschung, Bethel**

Zeitschriftenartikel

**May, Th.W., Rambeck, B. & Nothbaum, N.**

**Nomogram for the Prediction of Unbound Phenytoin Concentrations in Patients on a Combined Treatment of Phenytoin and Valproic Acid.**

European Neurology. Basel, 31, 67-70

**Jahr: 1990**

**Projekt: Mitarbeit biochemisches Labor der Gesellschaft für Epilepsieforschung, Bethel**

Zeitschriftenartikel

**Giuccioli, D., Czuczvara, H., Finkler, J.,  
Leitenberger, J., May, Th.W. &  
Nothbaum, N.**

**Epilepsie und Prodromi: Eine prospektive Untersuchung.**

Wolf, P. (Ed.), Epilepsie 89 (pp. 312-321).  
Reinbeck: Einhorn-Verlag.

Zeitschriftenartikel

**May, Th.W., Rambeck, B. & Nothbaum,  
N.**

**Vorhersage der freien Phenytoin-Konzentrationen bei Patienten mit einer Kombinationstherapie von Valproinsäure und Phenytoin.**

Wolf, P. (Ed.), Epilepsie 89 (pp. 415-420).  
Reinbeck: Einhorn-Verlag.

## Online-Plattformen

**Jahr: 2004**

**Projekt: Einrichtung und Betreuung einer Internet-Plattform für zwei Matrikel des Fernstudiengangs „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Nothbaum, N., Holtkamp, H. & Lojewski, J.

Es wurden für zwei Matrikel des Fernstudiengangs „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ die Einrichtung und Betreuung einer Online-Plattform übernommen. Bestandteil des Vertrages war der Einsatz der Plattform „Worksphere“, die als Open-Source-Programm der Hochschule Magdeburg-Stendal zur Verfügung gestellt wurde.

**Projekt: Entwicklung und Installation einer Internetplattform für das Studien- und Beratungsangebot „Betriebliches Gesundheitsmanagement“**

Nothbaum, N., Holtkamp, H. & Lojewski, J.

Konzeptentwicklung für eine Internet-Plattform des Studiengangs, Implementierung und Online-Service für ein Jahr. Entwicklung, Design und funktionelle Adaptation eines statischen Internet-Auftritts. Qualifizierung und Schulung der Anbieter. Online-Plattformen

**Projekt: Online-Service für den Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Nothbaum, N., Holtkamp, H., Kozay, S., Lojewski, J. & Schäfer, M.

Für die Studienjahrgänge 4 bis 8 sowie zwei Bachelor-Studiengänge wurde eine Internet-Plattform (Worksphere, Hotfrog) installiert und der Online-Service sowie

der technische Service übernommen.

**Projekt: Online-Service für die Projektplattform „Masterplan Gesundheitswirtschaft NRW“**

Nothbaum, N., Holtkamp, H. & Lojewski, J.

Für die Arbeitsgruppe „Masterplan Gesundheitswirtschaft NRW“ wurde eine Projektplattform eingerichtet und betreut

**Jahr: 2000**

**Projekt: Entwicklung einer Telelearning-Plattform für den Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Handbuch

**Die ersten Schritte mit der Online-Plattform des Fernstudiengangs „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Eine Einführung in die Nutzung der Online-Plattform, die auf Basis des IBT-Servers für den Fernstudiengang erstellt wurde.

**Projekt: Entwicklung einer Telelearning-Plattform für den Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Projektbericht

Nothbaum, N. & Löffler, U.

**Bericht zum Projekt „Entwicklung einer Telelearning-Plattform für den Fernstudiengang 'Angewandte Gesundheitswissenschaften' „ - Ergebnisse der Fragebogenbefragung und Grobkonzept für die Plattform und ein exemplarisches Lernmaterial**

Es wurde ein Überblicksfragebogen zur Beschreibung und zum Vergleich verschiedener Online-Angebote entwickelt, der an 22 verschiedene Projekte geschickt wurde (Hochschulen und kommerzielle

Anbieter). Der Fragebogen enthielt Fragen zur Projektbeschreibung, zu den verwendeten Techniken und Verfahren zur Online-Kommunikation und zum Online-Lernen und zu der gemachten Erfahrung mit diesen Techniken. Die Ergebnisse der Befragung werden vorgestellt, ein Konzept für eine Kommunikationsplattform sowie ein Lernmaterial „Methoden der Epidemiologie“ werden entwickelt und vorgestellt.

**Projekt: Konzepte für acht Lernmaterialien als Komponenten der Online-Plattform im Studiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Löffler, U.**

**Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ - Konzepte für Lernmaterialien als Komponenten der bestehenden Online-Plattform des Studiengangs**

Parallel zur Realisation der grundlegenden Online-Plattform für das weiterbildende Fernstudium „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ begann die Konzeption dieser ersten Lernmaterialien. Während die Plattform den Studierenden grundlegende Kommunikationsmöglichkeiten wie E-Mail, Diskussions-Foren und Chats-Rooms bereitstellt und selbst keine fachlichen Inhalte transportiert, orientieren sich die Lernmaterialien inhaltlich eng an den Themen und Lerninhalten des Studiengangs und sollen die bereits vorhandenen Studientexte ergänzen und erweitern.

Der Bericht umfasst die Konzepte für folgende WBTs (Web Based Trainings):

WBT 1 - Stichprobenziehung, eine kommentierte Simulation zum Zusammenhang von Stichproben- und Populationsparametern.

WBT 2 - Epidemiologische Maßzahlen, ein kommentiertes Rechenprogramm für die wichtigsten epidemiologischen Maßzahlen und Risikoindizes.

WBT 3 - Metaanalyse, ein kommentiertes Statistiktool zur interaktiven Berech-

nung von Metaanalysen und zum Vergleich der Konsequenzen notwendiger Auswahlentscheidungen.

WBT 4 - Typen epidemiologischer Studien, ein Wissensquiz, bei dem die Studierenden ihre Kenntnisse untereinander messen können.

WBT 5 - Glossar, ein Nachschlagewerk zu Begriffsdefinitionen und grundlegenden Erläuterungen, das von den Studierenden selbstständig erweitert und verbessert werden kann.

WBT 6 - Konzeption von wissenschaftlichen Projekten und Studien, ein Online-Interview zu Fragen der Projektplanung und des wissenschaftlichen Arbeitens in Vorbereitung der eigenen Abschlussarbeiten.

WBT 7 - ÖPIG - Rollenspiel zu ökonomischen Prozessen im Gesundheitsbereich, ein Gruppenspiel zur Erkundung von systemischen Prozessen und Interaktionen zwischen verschiedenen Institutionen im Gesundheitsbereich.

WBT 8 - Finanzströme im Gesundheitsbereich, ein kommentiertes Bilanzierungstool zur Darstellung der gegenseitigen Finanzierung der zentralen Institutionen und Beteiligten im Gesundheitsbereich.

## Soziales

**Jahr: 2004**

**Projekt: Auswirkungen der geplanten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GsiG) auf betroffene Personen und Haushalte**

Datenbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**  
**Über die Deckung des Grundbedarf bei erwerbsgeminderten und alten SozialhilfeempfängerInnen - modifizierte Auswertung der Studie über die Auswirkungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GsiG) auf betroffene Personen und Haushalte**

Das Projekt sollte eine Erhebung und Auswertung der Veränderungen, die sich durch die Grundsicherung aus Sicht der betroffenen Personen ergeben, umfassen, um so zu einer Bewertung der Auswirkungen dieses Gesetzes zu gelangen. Da es allerdings in der Umsetzung des Gesetzes erhebliche Verzögerungen gab, die außerhalb des Einflussbereiches der GOE lagen, einen Erfolg der Studie aber um Jahre hinausgezögert hätten, wurde eine modifizierte Auswertung der bereits vorhandenen 319 Interviews beschlossen.

Die Längsschnittstudie wurde in eine Querschnittstudie umgewandelt. Auf die zweite Befragung wurde verzichtet. Die vorliegenden Daten wurden anhand einer modifizierten Fragestellung ausgewertet. Diese modifizierte Fragestellung der Datenauswertung ergab sich einerseits aus den Ergebnissen der vor kurzem von der GOE für das niedersächsische Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales fertiggestellten Studie zu den Konsequenzen einer pauschalierten Sozialhilfe. Hier hatte sich gezeigt, dass ein erheblicher Anteil der Befragten Schwierigkeiten hatte, mit dem Sozialhilfesatz den laufenden Bedarf des Haushaltes zu decken. Dieser Befund sollte anhand der vorliegenden Daten repliziert

und hinsichtlich der Frage nach den genannten Bedarfen und deren Deckung weitergeführt werden.

Dies wurde dadurch möglich, dass der für die Studie zur Grundsicherung verwendete Fragebogen einen Fragensatz zu den wahrgenommenen eigenen Bedarfen, deren Relation zu den (wahrgenommenen) Bedarfen der Normalbevölkerung sowie den Möglichkeiten, die eigenen Bedarfe zu decken, enthält. Dieser Fragensatz wurde von der GOE neu entwickelt und nach der erfolgreichen Durchführung eines Vortests an einer studentischen Stichprobe in die Interviews aufgenommen.

**Projekt: Befragung von Tagesaufenthalten**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**  
**Befragung von sozialen Diensten mit niedrigschwelligem Versorgungsangebot (Tagesaufenthalte, Tagestreffs, Tageswohnungen) und Erhebung von Problemlagen bei den BesucherInnen**

Alle ca. 120 Tagesaufenthalte der Diakonie in Deutschland erhielten einen Erhebungsbogen, der neben den grundlegenden Einrichtungsmerkmalen die Zusammensetzung der BesucherInnen in der unmittelbaren Vergangenheit erfasste (unter anderem Geschlecht, Altersstruktur, Nationalität, bekannte Hauptproblemlagen). 76 Einrichtungen (63,3%) sandten diesen Fragebogen ausgefüllt zurück.

Zusätzlich wurden bei 9 Tagesaufenthalten die Problemlagen aller BesucherInnen eines Tages erhoben. Es waren in den Einrichtungen mindestens zwei InterviewerInnen während der gesamten Öffnungszeiten eines Tages anwesend um zu gewährleisten, dass alle BesucherInnen um ein Interview gebeten wurden.

Die Daten der Einrichtungsbefragung wurden dazu genutzt, die Erkenntnisse aus den BesucherInnen-Befragungen auf alle Einrichtungen hochzurechnen. So konnten aussagekräftige Angaben über alle Einrichtungen gewonnen werden, ohne dass eine

Stichtagserhebung in allen Einrichtungen notwendig war.

Vortrag

**Kämper, A. & Nothbaum, N.**  
**Ergebnisse der Studie zu den Problemlagen der HilfeempfängerInnen in Tagesaufenthalten**

Jahrestagung des EFWE e.V. vom 15.-17. September 2004 in der Ev. Akademie in Loccum

**Projekt: Landeseigene Auswertung der Modellprojekte zur Pauschalierung der Sozialhilfe im Rahmen des § 101a BSHG**

Zeitschriftenartikel

**Nothbaum, N., Lübker, S. & Kämper, A.**  
**Die Konsequenzen einer pauschalierter Sozialhilfe.**

In den Jahren 2001 bis 2003 führte die Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, Bielefeld, im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit 1 eine wiederholte ausführliche Befragung von Haushalten im Landkreis Wolfenbüttel durch, die laufende Sozialhilfe bezogen. Anlass der Studie war die 1999 vom Gesetzgeber eingeführte Experimentierklausel nach § 101 a BSHG, durch die Träger der Sozialhilfe ermächtigt wurden, die Weiterentwicklung der Sozialhilfe durch die Pauschalierung von Sozialhilfeleistungen zu erproben. Da zu dieser Zeit verschiedene wissenschaftliche Begleitforschungen in anderen Bundesländern und auf Bundesebene geplant oder bereits durchgeführt wurden, die ihren Fokus primär oder ausschließlich auf Untersuchung der Konsequenzen für den Sozialhilfeträger gelegt haben, untersuchte unsere Studie die Verhaltensweisen der Hilfeempfänger/innen und ihre Veränderungen, die im Verlauf der Pauschalierung auftraten.

Die statistischen Auswertungen konnten auf den Ergebnissen einer Vorstudie aufbauen, die wir in der Stadt Melle (Landkreis Osnabrück) durchführten. Die kreis-

angehörige Stadt Melle hat auf freiwilliger Basis im November 1998 die Pauschalierung der Sozialhilfe eingeführt. Im Frühjahr 2003 führten wir dort eine einmalige Befragung durch. 21 von 118 Bedarfsgemeinschaften, die seit mindestens zwei Jahren pauschalierte Sozialhilfe bezogen haben (17,8 %), nahmen daran teil.

Aus den Erkenntnissen der Vorstudie „Melle“ wurde ein Explorationsmodell für die Studie „Wolfenbüttel“ entwickelt, das die zentralen Hypothesen und unsere Grundannahmen für den Umgang der Bedarfsgemeinschaften mit der pauschalierten Sozialhilfe im Landkreis Wolfenbüttel wiedergibt.

**Jahr: 2003**

**Projekt: Landeseigene Auswertung der Modellprojekte zur Pauschalierung der Sozialhilfe im Rahmen des § 101a BSHG**

Datenbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & Lübker, S.**  
**Auswertung des Modellprojektes nach § 101a BSHG in der Stadt Melle - Befragung von Haushalten**

Die kreisangehörige Stadt Melle (Landkreis Osnabrück) hat im November 1998 im Rahmen des Modellvorhabens nach § 101a BSHG die Pauschalierung der Sozialhilfe auf freiwilliger Basis eingeführt. Zum Zeitpunkt der Befragung (Ende 2002 / Jahresbeginn 2003) bezogen 118 Bedarfsgemeinschaften von Beginn an oder seit mindestens 2 Jahren pauschalierte Sozialhilfe.

In der hier vorgelegten Studie erfolgte eine retrospektive Befragung von 29 Haushalten über ihre langjährige Erfahrung mit der Pauschalierung. Die Studie ist in Ergänzung zur Hauptstudie „Evaluation der Konsequenzen einer pauschalierten Sozialhilfe für die HilfeempfängerInnen“ konzipiert und dient zur Exploration und Weiterentwicklung unseres Zusammenhangsmodells sowie zur Formulierung von statistisch prüfbareren Hypothesen, die in der

Hauptstudie getestet werden sollen.

**Projekt: Landeseigene Auswertung der Modellprojekte zur Pauschalierung der Sozialhilfe im Rahmen des § 101a BSHG**

Datenbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & Lübker, S. Evaluation der Konsequenzen einer pauschalierten Sozialhilfe für die HilfeempfängerInnen - Modellprojekt nach § 101a BSHG im Landkreis Wolfenbüttel**

Dieser Datenbericht umfasst die Ergebnisse der statistischen Auswertung von insgesamt 321 strukturierten Interviews mit 120 sozialhilfeempfangenden Haushalten im Landkreis Wolfenbüttel. Ziel der Studie war es, die Konsequenzen, die sich aus der Pauschalierung verschiedener Leistungen für die HilfeempfängerInnen ergeben, zu evaluieren. Die Studie ist eine Längsschnittstudie, das heißt, mit den Haushalten wurden mehrere Interviews geführt, um die eingetretenen Veränderungen zu erfassen. Um die grundlegenden Daten aller teilnehmenden Haushalte zu erheben (Haushaltsmitglieder, Beschäftigungen, Ausbildung, Ausstattung, soziale Aktivitäten etc.) führten wir zunächst mit allen Haushalten ein ausführliches Erstinterview. Alle anderen Interviews wurden im sechs Monats Abstand durchgeführt und bezogen sich jeweils auf die gemachten Erfahrungen im vergangenen halben Jahr. Zentrales Ziel der Studie war es, mit möglichst vielen teilnehmenden Haushalten ein Interview über die Erfahrungen im letzten halben Jahr nicht pauschalierter Sozialhilfe zu führen und anschließend mindestens zwei Folgeinterviews, die sich mit den ersten und den zweiten sechs Monaten der pauschalierten Sozialhilfe befassten. Bei insgesamt 59 Haushalten liegen mindestens diese zwei Interviews plus Erstinterview vor.

Weitere Interviews, die durchgeführt wurden, befassen sich mit anderen Lebenssituationen. Dies waren z.B. Haushalte, die

neu in die Sozialhilfe eintraten und über die letzten sechs Monate ohne Sozialhilfe befragt wurden, oder Haushalten, welche die Sozialhilfe verlassen haben. Außerdem führten wir Interviews über die dritten und die vierten sechs Monate mit pauschalierter Sozialhilfe.

**Projekt: Problemlagen der Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe**

Datenbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & Lübker, S. Problemlagen der Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe**

Im Auftrag der Evangelischen Obdachlosenhilfe e.V. hat die GOE eine Studie zur Ermittlung von Problemlagen bei Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe durchgeführt. Diese Studie sollte eine verlässliche Beschreibung der Population ermöglichen und detaillierte Erkenntnisse über die jeweiligen Problemlagen in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Gesundheit, Finanzen und Soziales schaffen. Ziel dieser Studie ist es, eine verlässliche Grundlage für weiterführende Fragen zu bieten.

Die hier vorgestellte Studie umfasst keine direkte Befragung der Betroffenen. Vielmehr wurden die Angaben der Betroffenen in einem Interview von den MitarbeiterInnen der Einrichtungen erfragt und unmittelbar im Computer oder auf den Erhebungsbögen festgehalten.

Die Hauptuntersuchung wurde durch eine Komplementärerhebung ergänzt, die von ärztlichen MitarbeiterInnen sozialmedizinischer Dienste durchgeführt wurde. Eine Teilstichprobe der KlientInnen wurde ein zweites Mal befragt, um Informationen über die Abhängigkeit der Ergebnisse von den subjektiven Urteilen der MitarbeiterInnen der Einrichtungen zu bekommen und um insbesondere Aussagen über die Qualität der Einschätzungen im Bereich „Gesundheit“ abzuleiten.

Insgesamt nahmen 150 Einrichtungen an dieser Studie teil. Über ein Jahr verteilt dokumentierte jede dieser Einrichtungen

alle Neu- und Wiederauftritte von KlientInnen in einem Kalendermonat. Auf diese Art wurden die Problemlagen von 1709 KlientInnen erfasst.

Neben eine ausführlichen Beschreibung dieser Gesamtstichprobe und eine Einschätzung der Repräsentativität der Studienergebnisse, werden die Problemlagen von vier Teilgruppen (weibliche Hilfesuchende, junge Heranwachsende, AlkoholikerInnen und Langzeitwohnungslose) besonders betrachtet und diskutiert. Zum Abschluss des Berichts wird versucht, eine Gruppenstruktur der Wohnungslosen abzuleiten. Es zeigt sich, dass sich verschiedene Teilgruppen mit deutlich unterschiedlichen Problemlagen differenzieren lassen.

**Jahr: 2002**

**Projekt: Problemlagen der Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe**

Handbuch

**Nothbaum, N. & Lübker, S.**

**GOE-Study-Programmkompass für EinsteigerInnen**

Im Rahmen des Projektes „Problemlagen der Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe“ wurde eine Software zur Erfassung der Problemlagen entwickelt und als Datenerhebungs-Instrument eingesetzt. Der 4seitige Programm-Kompass gibt einen kurzen Überblick über die Funktionen und die Bedienung dieser Software.

**Projekt: Quotales System**

Gutachten

**Kämper, A., Lübker, S. & Nothbaum, N.**  
**Gutachten zur Aufnahme der Hilfen nach § 72 BSHG in das Quotale System**

Zum 1.1.2001 wurde in Niedersachsen das Quotale System in die Sozialhilfe eingeführt. Unter dem Begriff „Quotales System“ wird verstanden, dass die Aufwendungen des überörtlichen Trägers der Sozialhilfe in Niedersachsen und die Aufwendungen der örtlichen Sozialhilfeträger für

einen bestimmten Zeitraum als Gesamtaufwendungen zusammengelegt werden. Beiden Seiten ist dadurch bewusst, dass die Höhe der Gesamtaufwendungen von beiden Seiten gemeinsam verantwortet wird.

In unserem Gutachten werden die Möglichkeiten einer Überführung der Hilfen nach § 72 BSHG in das Quotale System geprüft und bewertet. Das Gutachten ist als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage für eine mögliche Erweiterung des Quotalen Systems gedacht. Es handelt sich nicht um ein Rechtsgutachten, sondern um eine sozialwissenschaftliche Analyse.

**Jahr: 2000**

**Projekt: AllForOne Marktübersicht**

Datenbericht

**Kielau, S., Nothbaum, N. & Kämper, A.**  
**Datenbericht zum Projekt Erstellung einer Marktübersicht im Bereich „Soziale Einrichtungen“**

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse einer umfangreichen Bibliotheks-, Telefon- und Internetrecherche vor, welche von der GOE im ersten Quartal 2000 zu Einrichtungen im Sozialen Bereich durchgeführt wurde. Die meisten Angaben stützen sich auf Veröffentlichungen der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und auf Veröffentlichungen der statistischen Landesämter.

Da sich die vorhandenen Daten als unvollständig und uneinheitlich erwiesen, wurde eine umfängliche Bilanzierung der vorhandenen Daten durchgeführt. Diese umfasst neben einer sorgfältigen Plausibilitätsprüfung und Angleichung vorhandener Quellenangaben auch die Berechnung von Schätzwerten auf der Grundlage vereinfachender Plausibilitätsannahmen. Diese Schätzwerte wurden aus den allgemeinen Verteilungen ermittelt, die sich für die einzelnen Bereiche und für den Gesamtbereich ungefähr ermitteln lassen (z.B. die Verteilung der stationären, teilstationären und ambulanten Einrichtungen in den verschiedenen Hilfebereichen, oder die Ver-

teilung der Einrichtungen auf die Bundesländer). Aufgrund dieses allgemeinen Wissens wurden jeweils für die verschiedenen Deteiltabellen ungefähre Werte errechnet, die eine erste Vorstellung über die zu erwartenden Anzahlen geben können.

**Jahr: 1999**

**Projekt: WLH-Assistent**

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**

1. Rahmenvertrag (AG Pflichtenheft, Hannover),
2. Gemeinsame Erstellung der Software „Dokumentation Wohnungslosenhilfe“
3. Entwicklung eines Online-Hilfesystems für die Software „Dokumentation Wohnungslosenhilfe“

## Wohnen

**Jahr: 2004**

**Projekt: Erarbeitung eines Controllingsystems für die Stadtteilentwicklung in den Stadtteilprojekten Hamm Westen und Hamm Norden**

Handbuch  
**Kämper, A. & Nothbaum, N.**  
**Controllingsystems für die Stadtteilentwicklung in den Stadtteilprojekten Hamm Westen und Hamm Norden**

Es wurde ein Controllingsystems für die Stadtteilentwicklung in den Stadtteilprojekten Hamm Westen und Hamm Norden erarbeitet, das eine systematische und kontinuierliche Erfassung und Bewertung der Arbeiten in den verschiedenen Projekten erlaubt.  
Wohnen

**Jahr: 2003**

**Projekt: Artikel Integration**

Zeitschriftenartikel  
**Steins, G., Nothbaum, N., Kämper, A., Mölder, M. & Müller, N.**  
**Zu den Bedingungen von Integration in unterschiedlichen Hausgemeinschaften bei türkischen und deutschen Mietern.**  
Umweltpsychologie 7. Jg., Heft 1, 2003, S. 108-123

Die Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Ort, an dem Integration stattfinden oder auch misslingen kann. Wohnzufriedenheit, Umzugswünsche und soziale Kontakte von deutschen und türkischen Haushalten können als Indikatoren für integrative Prozesse dienen. Dabei ist die Zusammensetzung der Hausgemeinschaft von zentralem Interesse. Die Analyse von Daten einer Untersuchung (n=691), die in einer mittelgroßen Stadt in Deutschland durchgeführt wurde, zeigt deutliche Unterschiede zwischen

deutschen und türkischen Befragten hinsichtlich der Zusammenhänge dieser Variablen. Wir wollen zeigen, dass durch das Zusammenleben von deutschen und türkischen Mietern in einem Haus Gruppenprozesse entstehen, die sich mit sozialpsychologischen Theorien beschreiben lassen. Ein Verständnis solcher Gruppenprozesse und ihre Beachtung hat für die Integration von Minderheiten eine wesentliche Bedeutung.

**Projekt: Bewohnerbefragung Gelsenkirchen-Südost**

Datenbericht  
**Nothbaum, N., Kämper, A. & Lübker, S.**  
**Datenbericht BewohnerInnenbefragung Gelsenkirchen Südost**

Die BewohnerInnenbefragung des Stadtteilbüros Südost umfasst 442 Fragebögen aus den Stadtteilen Ückendorf-Nord (30,3%), Bulmke-Hüllen(57,7%) und Neustadt (11,5%). Es wurden Informationen zur Zufriedenheit der BewohnerInnen mit Ihrem Ortsteil und zu Wünschen, Präferenzen und Beteiligungsbereitschaften hinsichtlich des Stadtteilerneuerungsprozesses erfragt und ausgewertet.

**Projekt: Entwicklung eines Fragebogens zur Neumieterbefragung und Durchführung einer Quartiersbefragung**

Datenbericht  
**Nothbaum, N. & Kämper, A.**  
**Befragung von Neumietern und von Haushalten aus sanierten / modernisierten Wohngebieten**

Im Auftrag der BGW wurden zwei Mieterbefragungen parallel durchgeführt. Eine Befragung (N=674) erfasste alle Neumieter, die innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Befragung ihre Wohnung bei der BGW neu bezogen haben. Inhalt dieser Befragung waren zentrale Fragen zur Zufriedenheit mit dem Ablauf der Wohnungsvermittlung und der Betreuung in der Umzugsphase. Die zweite Befragung (N=483) erfasste die Mieter in Wohngebieten, in de-

nen Modernisierungs- und/oder Sanierungsmaßnahmen durchgeführt worden sind oder zum Befragungszeit noch durchgeführt wurden. Diese Befragung befasste sich zentral mit Fragen zur Präferenz für unterschiedliche Modernisierungsmaßnahmen und zur Zufriedenheit mit dem Verlauf und den Ergebnissen der Modernisierung.

**Jahr: 2002**

**Projekt: Entwicklung Kiswo (Versionen 1.0 bis 3.1)**

Handbuch

**Holtkamp, H., Nothbaum, N. & Kämper, A.**

**Kiswo 3.0 für Windows - Kommunales Informationssystem zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit**

**Projekt: Löhne, Befragung von Wohnungsnotfällen**

Datenbericht

**Siebert, A., Kämper, A. & Nothbaum, N.**  
**Befragung der KlientInnen der Fachstelle für Wohnungsnotfälle der Stadt Löhne im Jahr 2001**

Die Fachstelle für Wohnungslosenhilfe der Stadt Löhne plante die Durchführung einer Studie zur Ermittlung von Problemlagen bei Hilfesuchenden und den Leistungen der Fachstelle. Die Fachstelle gibt es seit Beginn des Jahres 2001. Die Evaluation soll eine verlässliche Diskussions- und Entscheidungsgrundlage darstellen, um bisherige Leistungen zu bewerten und die Weiterentwicklung im Arbeitsfeld zu ermöglichen.

Für diese Studie erhielten wir von der Fachstelle eine Liste mit 84 KlientInnen, die im Jahr 2001 dort Leistungen erhielten. Alle KlientInnen bekamen einen Brief mit der Ankündigung einer Befragung und der Möglichkeit, dieser Befragung zu widersprechen. Zu 41 KlientInnen wurde erfolgreich Kontakt aufgenommen (48,8% aller KlientInnen). Bei 4 KlientInnen wurde

allerdings kein Interview durchgeführt, da diesen die Fachstelle nicht bekannt war, bei weiteren 4 KlientInnen konnte das durchgeführte Interview nicht in die Studie aufgenommen werden, da die KlientInnen die Fragen nicht beantworten konnten. Somit verblieben insgesamt 33 KlientInnen in dieser Studie (39,3% aller KlientInnen bzw. 43,4% derjenigen, die keinen Widerspruch einlegten).

Es wurden Fragen zu erhaltenen Leistungen, zur Zufriedenheit mit der Arbeit der Fachstelle, zu den Problemlagen der KlientInnen und zur Wohnsituation der Befragten gestellt.

**Projekt: Quartiersmanagement Leipzig**

Lehrauftrag

**Nothbaum, N.**

**Quartiersmanagement für den Wohnkomplex 8.3 in Leipzig/Grünau - Haushaltsbefragung und Entwicklung von Empfehlungen**

Vortrag in einem Seminar der Universität Dortmund, Fakultät für Raumplanung

**Jahr: 2000**

**Projekt: Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammanns Hof in Harsewinkel**

Gutachten

**Kämper, A., Mölder, M. & Nothbaum, N.**

**Gutachten zum Projekt „Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammanns Hof in Harsewinkel“**

Im Wohngebiet Dammanns Hof besitzt die Stadt Harsewinkel 106 vermietbare Sozialwohnungen. Das ist ein Anteil von mehr als 40% aller Sozialwohnungen in Harsewinkel. Der Dammanns Hof ist damit für die Fachstelle Wohnen eine zentrale Ressource zur Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum.

Gleichzeitig gilt der Dammanns Hof aber als ein schwieriges Wohngebiet, in

dem unter anderem der Anteil von Ausländern und von Kindern besonders hoch ist. Seit Anfang der 90er Jahre ist dort die Gemeinwesenarbeit vor Ort aktiv. Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Untersuchung das Ziel, die Sicht der BewohnerInnen des Dammanns Hof zu erheben und daraus Erkenntnisse über die Stabilität des Wohngebietes und über die mögliche Weiterentwicklung des Dammanns Hof zu gewinnen.

Zur Vorbereitung der Untersuchung fanden verschiedene Ortsbegehungen sowie Gespräche unter anderem mit den GemeinwesenarbeiterInnen vor Ort und den MitarbeiterInnen der jetzigen Fachstelle Wohnen der Stadt Harsewinkel statt. Neben den so gewonnenen Informationen flossen auch bereits vorliegende Berichte über das Wohngebiet in die erste Version des Fragebogens ein. Dieser Fragebogen, der in deutscher und türkischer Version vorlag, wurde in mehreren Haushalten getestet und nach erneuten Gesprächen mit der Gemeinwesenarbeit und dem Auftraggeber modifiziert.

Die Fragebögen wurden von zwei türkischen MitarbeiterInnen mit guten Deutschkenntnissen verteilt und abgeholt. Ein Großteil der Fragebögen wurde von den BewohnerInnen selbst ausgefüllt. Falls gewünscht, standen unsere MitarbeiterInnen aber auch beim Ausfüllen der Fragebögen zur Seite. Darüber hinaus gab es während der Befragung eine täglich besetzte Anlaufstelle im Haus Nordstraße 9. Dieses Vorgehen hat zu einer sehr hohen Rücklaufquote von 65,7% geführt. Die hohe Rücklaufquote ist auch ein Beleg für die hohe Auskunftsbereitschaft der BewohnerInnen des Dammanns Hof.

Grundlage dieses Gutachtens ist der gesonderte Datenbericht zum Projekt "Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammanns Hof in Harsewinkel". Dort findet sich die detaillierte Auswertung aller Befragungsdaten.

**Projekt: Evaluation zum Modellprojekt „Förderung von Hausgemeinschaften im sozialen Wohnungsbau“**

Datenbericht

**Nothbaum, N., Mölder, M. & Ruiz, M. Datenbericht zum Projekt „Evaluation des Modellprojektes 'Bildung von Hausgemeinschaften im sozialen Wohnungsbau' in Stuttgart, Bad Cannstatt**

Auf der Grundlage eines Konzeptes der Jugendamtes wurden in einem Wohngebiet verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung der Bildung von Hausgemeinschaften durchgeführt. Die GOE befragte mit einem Fragebogen 15 Haushalte aus diesem Wohngebiet und als Kontrollgruppe weitere 18 Haushalte aus einem angrenzenden vergleichbaren Wohngebiet, das nicht an dem Projekt teilnahm. Insgesamt wurden damit 45,5% der teilnehmenden Haushalte und 60,0% der Haushalte des Kontrollgebietes in die Studie aufgenommen.

Gutachten

**Mölder, M., Ruiz, M. & Nothbaum, N. Gutachten zum Projekt Evaluation des Modellprojektes Bildung von Hausgemeinschaften im sozialen Wohnungsbau in Stuttgart, Bad Cannstatt - Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse**

Die Ergebnisse des Datenberichts zu diesem Projekt werden zusammengefasst und interpretiert. Auf der Grundlage der durchgeführten Bewohnerbefragung werden die erreichten Projektziele und mögliche weitere Aufgaben benannt und diskutiert.

**Projekt: Quartiersmanagement Leipzig**

Gutachten

**Kämper, A. & Nothbaum, N. Gutachten und Empfehlungen zum Quartiersmanagement im WK 8.3 in Leipzig-Grünau**

Die im Gutachten formulierten Empfeh-

lungen für ein Quartiersmanagement beziehen sich auf die Lebenslagen der unterschiedlichen Haushaltstypen und auf die Bestände der Wohnungsgeber. Bei den Haushaltstypen und ihren Lebenslagen wird unterschieden zwischen benachteiligten Lebenslagen (Nachfragesituation für Quartiersmanagement) und zwischen unterschiedlichen Potentialen der Haushaltstypen (Angebotssituation für Quartiersmanagement). Hierzu werden jeweils Empfehlungen formuliert. Des Weiteren bietet der WK 8.3 als Raum Ansatzpunkte für Aktivitäten des Quartiersmanagements. Auch hierzu werden Empfehlungen formuliert.

**Projekt: Raum- und mitgliederorientierte Wohngebietsentwicklung im WK 1 (Neubersinchen)**

Datenbericht

**Kämper, A., Bräuer, H. & Nothbaum, N.**

**Datenbericht zum Projekt „Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des WK 1 in Frankfurt/Oder“**

Das untersuchte Wohngebiet Neubersinchen Wohnkomplex 1 umfasst 959 Wohnung, von denen zum Zeitpunkt der Befragung 222 leer standen. Es ergibt sich somit eine Gesamtzahl von 737 Haushalten, die einen Fragebogen erhielten. Wir erhielten 316 ausgefüllte Fragebögen zurück, so dass sich ein sehr guter Rücklauf von 42,88% ergibt. Themen der Befragung waren die Lebenssituation der Befragten, ihre Wohnung, das Haus, die Wohnbau als Vermieterin, soziale Kontakte, die nähere Wohnumgebung, der Wohnkomplex 1 und die Verbundenheit mit dem Stadtteil. Es wurden Mortalitätsberechnungen durchgeführt, um den Anteil frei werdender Wohnungen durch die natürliche Mortalität der BewohnerInnen zu schätzen.

**Jahr: 1999**

**Projekt: Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammanns Hof in Harsewinkel**

Datenbericht

**Nothbaum, N., Mölder, M. & Kämper, A.**

**Datenbericht zum Projekt „Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammanns Hof in Harsewinkel“**

Im Wohngebiet Dammanns Hof besitzt die Stadt Harsewinkel 106 vermietbare Sozialwohnungen. Das ist ein Anteil von mehr als 40% aller Sozialwohnungen in Harsewinkel. Der Dammanns Hof ist damit für die Fachstelle Wohnen eine zentrale Ressource zur Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum.

Gleichzeitig gilt der Dammanns Hof aber als ein schwieriges Wohngebiet, in dem unter anderem der Anteil von Ausländern und von Kindern besonders hoch ist. Seit Anfang der 90er Jahre ist dort die Gemeinwesenarbeit vor Ort aktiv. Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Untersuchung das Ziel, die Sicht der BewohnerInnen des Dammanns Hof zu erheben und daraus Erkenntnisse über die Stabilität des Wohngebietes und über die mögliche Weiterentwicklung des Dammanns Hof zu gewinnen.

Das untersuchte Wohngebiet Dammanns Hof umfasst 196 Wohnungen, von denen zum Zeitpunkt der Befragung 23 leer standen. Eine Familie bewohnte zwei Wohnung, so dass sich eine Gesamtzahl von 172 Haushalten ergibt, die einen Fragebogen erhielten. Von diesen 172 Fragebögen erhielten wir 113 ausgefüllt zurück. Dies entspricht einer sehr guten Rücklaufquote von 65,7%, d.h. beinahe zwei Drittel der befragten Haushalte im Dammanns Hof sind durch die folgende Auswertung erfasst. Der vorliegende Datenbericht enthält die detaillierten Auswertungsergebnisse der Befragung.

## **Projekt: Quartiersmanagement Leipzig**

Datenbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**

### **Datenbericht zum Projekt „Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des WK 8.3 in Grünau**

Das Amt für Wohnungswesen der Stadt Leipzig hat in Zusammenarbeit mit der HTWK Leipzig und dem Caritasverband ein Konzept für ein Quartiersmanagement für den Wohnkomplex 8.3 des Ortsteils Lausen-Grünau entwickelt. In diesem Konzept sind Ziele und Handlungsebenen des Quartiersmanagements beschrieben. Vordringlich war es daraufhin, die folgenden Fragen zu klären, um die richtigen Dinge (strategische Steuerung) richtig zu tun (operative Steuerung): Gab es Räume (Häuser, Freiflächen, Areale), die besondere Anforderungen an das Quartiersmanagement stellten? Wie groß war die Bereitschaft der Bewohner, am Prozeß des Quartiersmanagements aktiv und unterstützend teilzunehmen? Gab es Personengruppen, die besondere Anforderungen an das Quartiersmanagement stellten? Gab es bestimmte Häufungen individueller Problem- und Lebenslagen, die besondere Anforderungen an das Quartiersmanagement stellten? Welchen konkreten kurz-, mittel- und langfristigen Zielsetzungen (bezogen auf Räume, Personengruppen, Problem- und Lebenslagen) sollten die Arbeit des Quartiersmanagements leiten? Wie konnte das Quartiersmanagement optimal beginnen, um von Anfang an eine hohe Effizienz und einen hohen Nutzen zu erreichen?

Durch eine vollständige Befragung aller Haushalte im WK 8.3 und der sich daran anschließenden Datenauswertung konnten diese Erkenntnisse gewonnen werden. Es wurden insgesamt 674 Haushalte im Wohnkomplex befragt.

## **Projekt: Umlandabwanderung**

Datenbericht

**Kämper, A. & Nothbaum, N.**

### **Berichtslegung zum Projekt „Ursachen**

## **der Umlandabwanderung von Bielefelder Haushalten“**

Jedes Jahr verlassen mehrere tausend Bielefelder die Stadt. Sehr viele dieser Haushalte ziehen in Umlandgemeinden um zukünftig in neu errichteten Eigenheimen zu wohnen. Ausfall von Steuereinnahmen, zusätzliche Pendlerströme sind für die Stadt Bielefeld die Folgen.

Push- und Pull-Faktoren sind mögliche Auslöser dieser Abwanderungen. Mit Push-Faktoren werden jene Momente bezeichnet, welche die Haushalte aus Bielefeld „vertreiben“; mit Pull-Faktoren werden jene Momente bezeichnet, die von den Umlandgemeinden ausgehen und die Haushalte anziehen.

Was sich aber tatsächlich hinter diesen Faktoren verbirgt, wie und mit welcher Stärken sie wirken, ist bisher nicht bekannt. Das Ziel dieses Berichtes ist somit (aus Sicht der Stadt Bielefeld) die Identifizierung der Faktoren, welche die Stadt beeinflussen kann, um eine potentielle Abwanderung dieser Haushalte zu verhindern.

Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen entwickelt, der auf den Ergebnissen von Experteninterviews und Interviews mit Umlandabwanderer und Stadtverbleiber beruht. Dieser Fragebogen wurde in Probeläufen getestet und geringfügig modifiziert.

Ein zentraler methodischer Ansatz der vorliegenden Studie besteht darin, dass nicht nur die Meinungen und Einstellung der Umlandabwanderer erhoben wurden, sondern diese jeweils im Vergleich mit den Meinungen und Einstellungen der Stadtverbleiber und der Stadtzuwanderer betrachtet werden. Erst die Differenzen dieser Einschätzungen geben verlässliche Informationen über die Ursachen der Umlandabwanderung. Auf dieser Grundlage wird es möglich, Erfolge oder Misserfolge von kommunalem Handeln bezüglich der Push- und Pull-Faktoren (soweit sie beeinflussbar sind) zu beurteilen.

Es wurden 998 Fragebögen versandt, von denen wir 344 ausgefüllt zurückerhielten (32,0%).

Gutachten

**Nothbaum, N. & Kämper, A.  
Ursachen der Umlandabwanderung von  
Bielefelder Haushalten, Gutachten und  
Handlungsempfehlungen**

In diesem Bericht werden die wichtigsten Auswertungsergebnisse zu den Motiven der Umlandabwanderung von Bielefelder Haushalten, die wir in dem Datenbericht detailliert dargestellt haben, zusammengefasst. Basierend auf diesen Ergebnissen haben wir für die in Bielefeld handelnden Akteure Handlungsempfehlungen formuliert.

**Jahr: 1998**

**Projekt: BGW, Wohngebietsbezogene  
Mieterstrukturanalysen**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.  
Wohngebietsbezogene Mieterstruktur-  
analyse, Haushaltsbefragung in ausge-  
wählten Wohngebieten der BGW.**

Nach den bisherigen Auswertungsergebnissen der Studie „Analyse und Bewertung der Sozialstruktur in den Wohngebieten der BGW“ stellt dieser Bericht nun die Ergebnisse einer vertiefenden Haushaltsbefragung in ausgewählten Wohngebieten der BGW vor, um die Ursachen von Fluktuationen und möglichen Zunahmen von Instabilitäten zu erfassen, die Bedeutung von strukturellen Faktoren (Infrastruktur-einrichtungen etc.) zu erfassen, sowie um absehbare Veränderungen (z.B. potenzielle Fluktuation infolge von Unzufriedenheiten) frühzeitig zu erkennen.

Die befragten sieben Wohngebiete bestehen insgesamt aus 526 Häusern mit 2565 Haushalten. Alle diese Haushalte erhielten einen Fragebogen der GOE. Insgesamt liegen 1251 ausgefüllte Fragebögen vor; damit haben 48,8% der befragten Haushalte an der Untersuchung teilgenommen.

**Projekt: Mitgliederbefragung in der  
Wohnungsbaugenossenschaft  
Johannstadt zu den Themen  
'Genossenschaftliches Spar-  
wesen, Selbstverwaltung und  
Wohnzufriedenheit'**

Datenbericht

**Nothbaum, N.**

**Berechnung zur erwarteten Fluktuation  
in der Wohnungsbaugenossenschaft Jo-  
hannstadt aufgrund natürlicher Sterb-  
lichkeit der Mitglieder**

Im August 1996 führte die GOE im Auftrag der Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt eine Haushaltsbefragung durch. Hierzu wurde an 1803 Haushalte der Genossenschaft je ein Fragebogen verteilt (d.h. 24,3% aller 7.405 Haushalte, die bei der Genossenschaft wohnten, wurden befragt). Insgesamt 1003 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgesandt, dies entspricht einem Rücklauf von 55,6%.

Nicht alle Fragebögen wurden komplett ausgefüllt. Deshalb konnten insgesamt bei 839 der zurückerhaltenen Fragebögen das Alter der Haushaltsmitglieder entnommen werden. Wo nur ein (Ehe-) Partner sein Alter angegeben hatte, wurde das Alter des zweiten (Ehe-) Partners aufgrund des durchschnittlichen Altersunterschiedes geschätzt.

In dem vorliegenden Bericht werden aus diesen Altersangaben nun die voraussichtlichen Mortalitäten für die Jahre bis einschließlich 2015 geschätzt. Ziel ist es, eine begründete Prognose zu dem Anteil der Genossenschaftsmitglieder, die in diesem Zeitraum versterben werden, zu erstellen und damit auch den Anteil an Wohnung zu bestimmen, die in diesem Zeitraum voraussichtlich aufgrund natürlicher Sterblichkeit der Mitglieder frei werden und von der Genossenschaft neu vergeben werden müssen.

Dieses Problem stellt sich insofern mit besonderer Dringlichkeit, da die Befragung ein sehr hohes Durchschnittsalter der Genossenschaftsmitglieder gezeigt hat, so daß in den nächsten Jahren ein Generationen-

wechsel zu erwarten ist.

**Jahr: 1997**

**Projekt: Entwicklung Kiswo (Versionen 1.0 bis 3.1)**

Handbuch

**Kämper, A., Holtkamp, H., Nothbaum, N. & Windhorst, G.**

**Kiswo 2.0 für Windows - Kommunales Informationssystem zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit**

Kiswo 2.0 ist eine Datenbank und ein Dokumentationssystem. Die Grundfunktion von Kiswo 2.0 besteht in der Unterstützung bei der Informationssammlung und Informationsauswertung. Durch die ausführlichen und erprobten Formulare, die Kiswo 2.0 bereitstellt, können sehr schnell alle notwendigen und zur Verfügung stehenden Informationen erfaßt und später nachgeschlagen werden. Diese Informationen enthalten Daten über die vom Wohnungsverlust bedrohten Haushalte, die angewandten Hilfeleistungen der Kommunalverwaltung, sowie über die Ergebnisse der angewandten Hilfeleistungen und den weiteren Verbleib der betroffenen Mieterhaushalte

Somit ist Kiswo 2.0 insbesondere ein Programm für jene kommunale Verwaltungsstelle, die mit der Verhinderung von Wohnungsverlusten befasst ist. Es ist aber auch möglich, die Personen und Haushalte zu erfassen, die sich bei dieser Stelle melden, da sie bereits wohnungslos sind und akut untergebracht werden müssen.

Kiswo 2.0 enthält darüber hinaus eine Reihe von vorgefertigten Berichten, die eine Grundausswertung dieser Daten ermöglichen. Die Berichte liefern wesentliche Erkenntnisse über die Struktur der betroffenen Mieterhaushalte sowie über die Gründe des drohenden Wohnungsverlustes und können wertvolle Unterstützung bei der Beurteilung der Situation in der Kommune, bei der Erfassung von Trends und Veränderung sowie bei der Entwicklung des Hilfesystems und weiterer Maßnahmen

liefern.

Kiswo 2.0 ist so aufgebaut, daß zeitliche Entwicklungen bei den Haushalten darstellbar sind und somit Zusammenhänge erkannt werden können.

Somit liefern die Kiswo 2.0-Berichte Erkenntnisse über die Effektivität und den Erfolg der angewandten Maßnahmen. Maßnahmen können in Abhängigkeit von der Struktur der betroffenen Mieterhaushalte und von den Gründen des Wohnungsverlustes beurteilt werden. Dadurch werden mögliche Defizite sichtbar. Die verfügbaren Maßnahmen können entsprechend weiterentwickelt werden.

Die Datenerfassungsfunktionen von Kiswo 2.0 gliedern sich in 9 Bereiche: Vorgangsdaten, Haushalts-/Stammdaten, Ursachedaten, Vermieterdaten, Kontaktaufnahmedaten, Daten zur Mitarbeitertätigkeit, Daten zu den Entscheidungen/Folgen, Daten zu weiteren Maßnahmen, Diagnose, Prognose und Vermerke.

Nach den Hinweisen zur Installation von Kiswo 2.0 werden in diesem Handbuch zunächst die Datenerfassungsfunktionen ausführlich dargestellt und besprochen. Danach wendet sich das Handbuch dem Berichtssystem von Kiswo 2.0 zu. Dabei werden die folgenden Berichte vorgestellt: Die Klientenliste, der Gefährdetenbericht, der Wohnungslosenbericht, die Empfehlung und der Vorgangsbericht.

Kiswo 2.0 ist ein Programm für PCs mit dem Betriebssystem MS-Windows ab Version 3.1. Aus diesem Grund ist die direkte Verwendung von Daten, die in einem gängigen Datenformat vorliegen, sowie eine kurze Einarbeitungszeit in das Programm gewährleistet.

Kiswo 2.0 wurde als MS-Access 2.0 Datenbank entwickelt und wird mit einer Laufzeitkomponente dieser Datenbank vertrieben. Kiswo 2.0 ist eine relationale Datenbank, so daß es möglich ist, verschiedene aufeinander bezogene Datenlisten zu verwalten.

**Projekt: Mitgliederbefragung in der Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt zu den Themen 'Genossenschaftliches Sparwesen, Selbstverwaltung und Wohnzufriedenheit'**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**

**Berichtslegung zum Projekt Mitgliederbefragung in der Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt zu den Themen 'Genossenschaftliches Sparwesen, Selbstverwaltung und Wohnzufriedenheit'**

Die Mitgliederbefragung sollte Antworten auf die folgenden Fragen geben: Zur grundsätzlichen Einstellung der Genossenschaftsmitglieder zur Wohnungsgenossenschaft und zur Akzeptanz der Genossenschaftsidee. Zur generellen Einstellung der Genossenschaftsmitglieder zu Spareinrichtungen in Verbindung mit Wohnungsgenossenschaften. Zur Einstellung der Genossenschaftsmitglieder bzgl. der Einführung einer Spareinrichtung in der WG Johannstadt eG. Zur Einstellung der Genossenschaftsmitglieder zu verschiedenen Leistungen einer Spareinrichtung. Zur Akzeptanz und potentiellen Nutzung der Spareinrichtung und ihrer Leistungen durch die Genossenschaftsmitglieder.

Als ein weiteres Ziel der Mitgliederbefragung wurden die Wünsche und Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder zur Wohnzufriedenheit erfragt. Wichtige Faktoren der Wohnzufriedenheit beziehen sich auf die Wohnung (Größe der Wohnung, Ausstattung etc.), das Haus und die Hausgemeinschaft (Zusammensetzung der Hausgemeinschaft, nachbarschaftliche Aktivitäten, Probleme/Konflikte etc.) sowie das Wohnumfeld (Qualität des Wohnquartiers, Grünflächen, Infrastruktur etc.).

Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Fragebogenteile Mitgliedschaft, Selbstverwaltung, Spareinrichtung, Wohnzufriedenheit (bezogen auf Wohnung und Wohngebiet) und Haushaltsangaben umfasste. Der vorliegende Bericht stellt die

Durchführung der Erhebung dar und umfasst eine ausführliche statistische Auswertung der Fragebögen zur differenzierten Beantwortung der in diesem Abschnitt geschilderten Untersuchungsfragen. Von 1803 ausgesandten Fragebögen erhielt die GOE 1061 ausgefüllt zurück (58,8%).

**Jahr: 1996**

**Projekt: Analyse und Bewertung der Sozialstruktur in den Wohngebieten der BGW - Wohngebietsbezogene Mieterstrukturanalyse**

Projektbericht

**Kämper, A., May, Th.W., Nothbaum, N. & Röper, R.**

**Teilbericht 1: Wohnungs- und Mieterbestand im Herbst 1995**

Datengrundlage der Analyse waren EDV-Dateien der BGW zum Haus-, Wohnungs- und aktuellen Mieterbestand. Die Dateien wurden Ende Oktober 1995 direkt von der EDV-Anlage der BGW auf einen Rechner der GOE kopiert. Die Daten wurden mit einem Hilfsprogramm gelesen und in ein Statistikprogramm importiert. In einem weiteren Schritt wurden die Daten der Häuser und der Wohnungen miteinander verknüpft, die entstandene Datei wurde dann jeweils wieder verknüpft mit der Datei Mieterstamm und der Datei Auszüge.

Zuerst wendet sich die Strukturanalyse kurz dem Mietshausbestand in den Wohngebieten zu. Hierauf folgt eine genauere Untersuchung der Wohnungsbestände. Den größten Teil nimmt abschließend die Analyse der Mieterhaushalte ein.

Projektbericht

**Kämper, A., May, Th.W., Nothbaum, N. & Röper, R.**

**Teilbericht 3: Wohnungsbewerber und präferierte Wohngebiete**

In diesem Bericht wird die Präferenz für bestimmte Wohngebiete der Stadt Bielefeld anhand der Wünsche von Wohnungs-

bewerbern dargestellt und untersucht. Die Untersuchung berücksichtigt verschiedene Mietermerkmale wie Alter, Beruf, Nationalität. Mit diesem dritten Teil der Projektphase Wohngebietsbezogene Mieterstrukturanalyse werden nach der Gruppe der aktuellen Mieter (Teilbericht 1) und der ehemaligen Mieter (Teilbericht 2) die möglichen zukünftigen Mieter ins Auge gefasst. Erkenntnisse über Wohngebietspräferenzen sind Grundlage für eine bedarfsorientierte Versorgung mit Wohnraum und besitzen direkte Relevanz für die mittel- und langfristige Erweiterung des Wohnungsbestandes.

Projektbericht

**Kämper, A., May, Th.W., Nothbaum, N. & Röper, R.**

**Teilbericht 4: Multivariate Analyse von Fluktuationsrisiken**

In diesem Teilbericht werden Fluktuationsrisiken mit zwei unterschiedlichen Untersuchungsansätzen aufgezeigt und analysiert. Im Wesentlichen wird hierbei versucht, mit Hilfe von uni- und multivariaten Verfahren der Inferenzstatistik Zusammenhänge zwischen Mieter- und Wohnungsmerkmalen zu identifizieren, die zu erhöhten Mieterfluktuationen in den Beständen der BGW führen.

Projektbericht

**Kämper, A., Röper, R., Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Zusammenfassungen der Teilberichte 1 bis 5**

**Projekt: BGW-Vergleichsstudie „Zufriedene Mieter“**

Zeitschriftenartikel

**Kämper, A., May, Th.W., Nothbaum, N. & Müller, N.**

**Mieterzufriedenheit, Qualitätssteigerung und Kosteneinsparung im sozialen Wohnungsbau - Die Relevanz von sozialwissenschaftlichen Untersuchungen für Wohnungsunternehmen am Beispiel von Mietzufriedenheit und Wohnungsgröße.**

Die Wohnungswirtschaft, Mai 1996

Zufriedene Mieter und stabile Mieterstrukturen sind Ziele der Unternehmenspolitik von Wohnungsunternehmen. Die Wohnzufriedenheit der Mieterhaushalte ist abhängig von Variablen wie Wohnungsgröße, Anzahl der Wohnräume und Höhe der Wohnkosten. Für die Wohnungswirtschaft aber auch für die öffentlichen Geldgeber ist die Information von Bedeutung, ab welcher Größe Wohnungen als ausreichend beurteilt und von den Mietern als zufriedenstellend akzeptiert werden.

In einer aufsuchenden Befragung wurden Informationen von 150 Bielefelder Haushalten erhoben und mit Methoden der logistischen Regression ausgewertet. Es ergibt sich eine 90%-Wahrscheinlichkeit für Wohnzufriedenheit, wenn Ein-Personenhaushalte über 50 qm verfügen, Zwei-Personenhaushalte über 63 qm, Drei-Personenhaushalte über 79 qm und Vier-Personenhaushalte über 88 qm. Dies gilt aber nur dann, wenn Ein- bis Drei-Personenhaushalte über einen Wohnraum mehr verfügen, als Personen im Haushalt leben und wenn größere Haushalte über mindestens so viele Räume wie Personen verfügen.

Diese Ergebnisse werden zu den Förderrichtlinien und den Wohnflächenobergrenzen im sozialen Wohnungsbau in Beziehung gesetzt. Mögliche Einsparungspotentiale für Baukosten und Wohnflächen werden diskutiert. Es wird ein Neubauprojekt der BGW vorgestellt, in dem diese Erkenntnisse umgesetzt wurden. Die damit erzielten Einsparungen werden für das Land Nordrhein-Westfalen hochgerechnet.

**Projekt: Wissenschaftliche Begleitforschung zum Projekt „Haus Wilhelmsdorf - Wohnung statt Heimplatz“**

Projektbericht

**Kämper, A. & May, Th.W.**

**Report Nr. 3a: Die Mieter des Projektes Gartenhaus und die Bewohner des Hauses Wilhelmsdorf - Demo- und Wohn-**

## **biographie der Heimbewohner und der Mieter - Ausgangssituation des Projektes**

Projektbericht

**Kämper, A., Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Report Nr. 3b: Die Mieter im Gartenhaus und die Bewohner des Hauses Wilhelmsdorf - Auswertung der Interviews: Wohnzufriedenheit und Zusammenleben im Haus Wilhelmsdorf und die sozialen Beziehungen der Männer**

Projektbericht

**Kämper, A. & May, Th.W.**

**Report Nr. 3c: Geschätzter, gewünschter und tatsächlicher Unterstützungsbedarf der Mieter im Gartenhaus - Auswertung der Interviews, Selbst- Fremdeinschätzungen - Ausgangssituation zum Einzug in das Gartenhaus und ein halbes Jahr später**

Projektbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & May, Th.W.**

**Report Nr. 3d: Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen sowie Einschätzungen des bisherigen Projektverlaufs durch die Mieter - Auswertung der Interviews, Selbst- und Fremdeinschätzungen**

**Jahr: 1995**

**Projekt: Analyse und Bewertung der Sozialstruktur in den Wohngebieten der BGW - Wohngebietsbezogene Mieterstrukturanalyse**

Projektbericht

**Nothbaum, N., May, Th.W., Kämper, A. & Röper, R.**

**Teilbericht 5: Hausbezogene Auswertungen zu Mieterfluktuationen**

Dieser Teilbericht befasst sich mit dem Einfluss der Häusercharakteristika auf die Fluktuation. Der Einfluss von Mieter-,

Wohnungs- und Wohngebietscharakteristika sowie die Interaktion verschiedener Variablen auf die Fluktuation wird in den anderen vorliegenden Teilberichten behandelt und stellt ein zentrales Thema der multivariaten Auswertung im letzten Teilbericht dar.

Die hausbezogene Auswertung versucht eine erste Annäherung an die Frage, wie eine Hausgemeinschaft gestaltet und ein Haus belegt sein sollte, so dass einerseits verschiedene Mietergruppen angemessen mit Wohnraum versorgt werden, und andererseits für alle Bewohner ein lebenswertes Wohnumfeld entsteht. Als Maß für die Probleme des Wohngebietes werden in diesem Teilbericht Mieterfluktuationen herangezogen. Dies bedeutet die implizite Annahme, dass eine geringe Fluktuation auf eine hohe Wohnzufriedenheit hindeutet. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass andere Faktoren, insbesondere ein fehlendes Alternativangebot, ebenfalls auf die Fluktuation einwirken.

Im vorliegenden Bericht erfolgt auch eine Auswertung der Fluktuation unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit der Mieter. Hierbei wird eine erste Annäherung an die Frage angestrebt, wie eine Hausbelegung zu gestalten ist, ohne dass für die ausländischen Mieter durch erhöhten Anpassungsdruck oder Fremdenfeindlichkeit eine unbefriedigende Wohnsituation entsteht und gleichzeitig den Wünschen und Bedürfnissen der deutschen Mieter Rechnung getragen wird.

**Projekt: Analyse und Konzeptentwicklung für die Herberge zur Heimat**

Projektbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & May, Th.W.**

**Teil 1: Ist-Analyse der Heimbewohner**

Um alternative Nutzungsmodelle für die Herberge zur Heimat entwickeln zu können, ist es notwendig, sich Kenntnis von den Fähigkeiten, Kompetenzen, (Wohn-)Bedürfnissen, Wünschen und dem Unter-

stützungsbedarf der Heimbewohner zu verschaffen. Diese Einschätzungen beziehen sich sowohl auf die Sicht der Mitarbeiterschaft, als auch auf die Sicht der Heimbewohner.

Somit bildet diese Ist-Analyse den Ausgangs- und Bezugspunkt, auf dem die Entwicklung von alternativen Nutzungsmodellen für die Herberge zur Heimat aufbaut.

Insgesamt liegen Daten zu 54 Bewohnern der Herberge zur Heimat vor. Zu allen diesen Bewohnern wurden von den Mitarbeitern - eine Sozialarbeiterin, ein Sozialarbeiter, ein Verwaltungsmitarbeiter, ein Zivildienstleistender - ausführliche Einschätzungen abgegeben. Teil dieses Fragebogens war eine ausführliche Befragung zum Fähigkeitsprofil der Bewohner. Dabei wurden die Fähigkeiten der Bewohner auf 13 relevanten Dimensionen abgefragt (z.B. Haushaltsführung / Ernährung, Umgang mit Geld, soziale Kompetenz). Zusätzlich wurde erhoben, ob die Bewohner entsprechende Unterstützung erhalten, wer eine solche Unterstützung anbietet und worin die Unterstützung bestehen sollte. Außerdem liegt zu 36 Bewohnern ein weiterer Fragebogen vor, der von der Herberge zur Heimat entwickelt wurde.

38 Bewohner (70,4%) füllten selbst den von der GOE entwickelten Fragebogen aus (Selbstauskunft).

**Projekt: Entwicklung Kiswo (Versionen 1.0 bis 3.1)**

Handbuch

**Kämper, A., Heitzer, A. & Nothbaum, N.**

**Kiswo 1.0 - Benutzerhandbuch**

Kommunales Informationssystem zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit. Kiswo ist eine Datenbank und ein Dokumentationssystem. Die Grundfunktion von Kiswo besteht in der Unterstützung bei der Informationssammlung. Durch die ausführlichen und erprobten Formulare, die Kiswo bereitstellt, können sehr schnell alle notwendigen und zur Verfügung stehenden

Informationen erfasst und später nachgeschlagen werden. Diese Informationen enthalten Daten über die vom Wohnungsverlust bedrohten Haushalte, die angewandten Hilfeleistungen der Kommunalverwaltung, sowie über die Ergebnisse der Hilfeleistungen und den weiteren Verbleib der Mieterhaushalte.

Somit ist Kiswo insbesondere ein Programm für jene kommunale Verwaltungsstelle, die mit der Verhinderung von Wohnungsverlust befassen ist. Es ist aber auch möglich, die Personen und Haushalte zu erfassen, die sich bei dieser Stelle melden, da sie bereits wohnungslos sind und akut untergebracht werden müssen.

Kiswo enthält darüber hinaus eine Reihe von vorgefertigten Berichten, die eine Grundausswertung dieser Daten ermöglichen. Die Berichte liefern wesentliche Erkenntnisse über die Struktur der betroffenen Mieterhaushalte sowie über die Gründe des drohenden Wohnungsverlustes und können wertvolle Unterstützung bei der Beurteilung der Situation in der Kommune, bei der Erfassung von Trends und Veränderung sowie bei der Entwicklung weiterer Maßnahmen und Projekte liefern.

**Projekt: Wisob - Verstärkte wirtschaftliche und soziale Beteiligung der Mitglieder an der Genossenschaft Freie Scholle**

Projektbericht

**Scholz, R.W., May, Th.W., Nothbaum, N., Kämper, A. & Rademacher, H.**  
**Berichtslegung zum Projekt Wisob - Verstärkte wirtschaftliche und soziale Beteiligung der Mitglieder an der Genossenschaft Freie Scholle**

Hauptziel des Projektes Wisob ist es, durch die empirische Untersuchung (Interviews, Befragung) herauszufinden und abzuschließen, wie sich die Nutzung der Spareinrichtung verbessern lässt und wie sich die Bereitschaft der Mitglieder erhöhen lässt, dem Verein Nachbarschaftshilfe beizutreten.

Ein weiteres Ziel des Projekts ist es zu

erfassen, welches Potential bei den Mietern für höhere finanzielle Eigenbeteiligungen vorhanden ist und unter welchen Bedingungen und in welcher Form Beteiligungen gewünscht werden und realisierbar sind. Besteht Interesse an einer Unterstützung von Neubautätigkeiten der Freien Scholle und in welchem Umfang sind Mitglieder bereit, eigene Mittel für den Bau von Neubaubewohnung aufzuwenden?

Im Projekt soll ferner erfasst werden, welche Erwartungen die Mitglieder der Genossenschaft an die Inhalte und Redaktionszusammensetzung der Hauszeitung haben und welche Motive und Bereitschaft die Mitglieder bzgl. Mitarbeit aufweisen.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen soll untersucht werden, welche Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit und zur Mitarbeit in den Selbstverwaltungsgremien der Freien Scholle bei den unterschiedlichen Altersgruppen und Mietergruppen besteht. Damit soll auch untersucht werden, inwieweit der Genossenschaftsgedanke unter den Mitgliedern verankert ist.

Mit der Untersuchung soll die Freie Scholle eine fundierte Datengrundlage erhalten, um gezielte Maßnahmen zu Effizienzsteigerung und zur Intensivierung der Mitgliederbeteiligung zu planen und durchzuführen.

Es wurden etwa 2.500 Mitgliedshaushalte der Freien Scholle angeschrieben und um Ausfüllen eines Fragebogens gebeten. Insgesamt 1218 Mitglieder nahmen an der Befragung teil, dies entspricht einem Rücklauf von 64 %.

**Jahr: 1994**

**Projekt: BGW-Vergleichsstudie „Zufriedene Mieter“**

Projektbericht

**Kämper, A., Rademacher, H. & Scholz, R.W.**

**Berichtslegung zur Vergleichsstudie „Zufriedene Mieter“**

Die GOE wurde von der BGW beauftragt,

eine Kurzbefragung von 150 ihrer Mieter durchzuführen. Ziel dieser Untersuchung war es, Aussagen über den Zusammenhang der Mieterzufriedenheit und der Miethöhe zu treffen. Die Studie war als Vergleichsstudie zu einer Haushaltsbefragung gedacht, die im Auftrage des Informations-Zentrums Beton durchgeführt wurde und eine Stichprobe von 2600 Mietern umfasste. Zu diesem Zweck wurde ein Kurzfragebogen mit zwölf Fragen entwickelt, die sich an denen der Erststudie orientierten.

Projektbericht

**Kämper, A., Nothbaum, N., Rademacher, H. & Scholz, R.W.**

**Kurzbericht zur Vergleichsstudie „Zufriedene Mieter“**

Ziel dieser Untersuchung war es, Aussagen über den Zusammenhang der Mieterzufriedenheit und der Miethöhe zu treffen. Die Studie war als eine Vergleichsstudie zu einer Haushaltsbefragung des Informations-Zentrums Beton gedacht. Es wurde ein Kurzfragebogen mit zwölf Fragen entwickelt und dieser zur Umfrage bei einer Mieterstichprobe der BGW verwendet. Die Studie erfolgte in Kooperation mit der Universität Mannheim. 150 Haushalte nahmen an der Studie teil.

**Projekt: Nutzungsmodelle für das Beckhof-Wohnheim**

Projektbericht

**Scholz, R.W., Nothbaum, N., Kämper, A. & Rademacher, H.**

**Teilbericht 1, Ist-Analyse: Bewohner des Behindertenwohnheims - Fähigkeiten, Potenziale und Behinderungen**

Die Auswertungen dieses Berichtes sollen die Basisinformationen (Behinderungen, Fähigkeiten, Potenziale etc.) der Bewohner des Beckhof-Wohnheims zusammenfassend darstellen, wobei insbesondere auf den Aspekt, inwieweit andere Wohnformen möglich und erstrebenswert sind, eingegangen wird.

Die Auswertungen stützen sich auf die von der GOE entwickelten Fragebögen, die von den Mitarbeitern des Beckhof-

Wohnheims, von den Mitarbeitern der Werkstatt und von der behandelnden Ärztin ausgefüllt worden sind. Für 68 bzw. 54 Bewohner des Beckhof-Wohnheims liegen Fragebögen vor.

Die Auswertung erfolgt in folgenden Schritten:

1. Beschreibung der Bewohnergruppe im Wohnheim Beckhof - deskriptive Auswertung. In diesem Schritt soll ein erster Gesamteindruck von der Bewohnerschaft des Wohnheims, ihren Fähigkeiten, Potenzialen, Defiziten und Behinderungen vermittelt und unter dem Aspekt alternativer Wohnformen diskutiert werden.

2. Identifizierung von Bewohnergruppen nach Fähigkeiten und Beeinträchtigungen im Hinblick auf selbstständigeres Wohnen. Basierend auf dem ersten Schritt soll mittels geeigneter multivariater statistischer Verfahren geprüft werden, ob sich abgrenzbare Bewohnergruppen identifizieren lassen. Für diese Gruppen werden angemessene Wohn- und Betreuungskonzepte formuliert.

3. Individuelle Bewertungskategorien und Strategien für eine Auswahl von Bewohnern. Im dritten Schritt werden mit Hilfe der Informationen zu alltagspraktischen Fähigkeiten Gruppen identifiziert, für die ein selbstständigeres Wohnen möglich erscheint.

Anschließend wird für bestehende Wohnmodelle und Betreuungs- / Wohnmöglichkeiten eine Bewohner-Anforderungsprofil erstellt. Anhand dieser Anforderungsprofile wird überprüft, inwieweit die Voraussetzungen für die verschiedenen Wohnformen den Bewohnern des Beckhof-Wohnheims entsprechen.

Projektbericht

**Scholz, R.W., Nothbaum, N., Kämper, A. & Rademacher, H.**

**Teilbericht 2, Ist-Analyse: Bewohner der Wohnsiedlung - Haushalte, Siedlung und soziale Struktur**

Ziel dieses Berichts ist eine Beschreibung des Wohnbestandes, des Wohnumfeldes und der sozialen Struktur der Wohnsiedlung. Es sollen wichtige biographische

Daten der Bewohner zusammengestellt werden, so dass eine Datenbasis für die Diskussion der Frage, wie sich eine optimale Bewohnerstruktur für die Wohnsiedlung darstellt, geschaffen wird. Um einen ausreichend differenzierten Einblick in die Gegebenheit der Wohnsiedlung und die Ansichten, Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner zu erhalten, wurde eine Totalerfassung der Siedlung erforderlich, das heißt, es wurde versucht, in jedem Haushalt ein intensives strukturiertes Einzelinterview zu führen.

Von den 58 Haushalten der Siedlung nahmen 50 an diesen Interviews teil (86%).

Projektbericht

**Nothbaum, N., Kämper, A. & Scholz, R.W.**

**Teilbericht 3: Alternative Nutzungsmodelle für das Behindertenwohnheim und die Wohnsiedlung des Beckhofes**

Im dritten Teilbericht werden zunächst die Ausgangssituation und der Forschungsauftrag unter aktuellen Gesichtspunkten dargestellt. Anschließend werden wesentliche Ziele und Strategien der Wohnheim-Leitung kurz beschrieben. Aufbauend auf der Ausgangssituation in der Beckhofsiedlung und den Zielen und Strategien wird die fachliche Weiterentwicklung der Behindertenarbeit und Wohnformen für psychisch Kranke und Behinderte beschrieben. Analog der Weiterentwicklung der Behindertenarbeit wird die Weiterentwicklung der Wohnsiedlung dargestellt.

Nach diesem Kapitel werden die Rahmenbedingungen dargestellt, die bei der Konzeption von alternativen Nutzungsmodellen für das jetzige Behindertenwohnheim und die Wohnsiedlung zu berücksichtigen sind. Hinsichtlich dieser Rahmenbedingungen wird von der globalen Ebene (Bevölkerungsentwicklung) zur lokalen Ebene (räumliche Entwicklung rund um die Beckhofsiedlung) vorgegangen. Zwischen den externen und internen Rahmenbedingungen liegen verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten um alternative Nutzungsmodelle zu realisieren.

Abschließend werden unterschiedliche

Modelle für das Behindertenwohnheim  
und die Wohnsiedlung beschrieben und  
diskutiert.

## Umwelt

**Jahr: 1999**

**Projekt: Konsens technologische Leistungsfähigkeit**

Projektbericht

**Nothbaum, N.**

**Konsensbericht des Projektes „Konsens technologische Leistungsfähigkeit“ im IP Boden**

Der Bericht präsentiert in kondensierter Form den gefundenen Konsens unter den beteiligten Experten hinsichtlich der Leistungsfähigkeit von Phytoremediation bei den fraglichen belasteten Flächen. Der hier vorgestellte Konsens basiert auf den Ergebnissen der schriftlichen Expertenbefragung und der auf der Grundlage der rückgemeldeten Ergebnisse durchgeführten Expertendiskussion vom 4.11.1999, die von der GOE moderiert wurde.

Reader

**Nothbaum, N. & Spach, A.**

**Reader zum Projekt „Konsens technologische Leistungsfähigkeit“ - Expertenbefragung zur integrierten Beurteilung des Phytoextraktionspotentials**

Der Reader umfasst verschiedene Literatur, die das Thema „Phytoextraktion“ von unterschiedlichen Seiten beleuchtet und den befragten Experten so einen Überblick über die Komplexität des Gebiets geben sollte. Der Reader wurde im Projekt zur Vorbereitung der zentralen Expertenbefragung verwendet.

**Jahr: 1997**

**Projekt: Donator-Akzeptor-Modell**

Buchartikel

**Datenqualität und Risikoanalysen - Das Risikohandlungsmodell zur Altlastenbearbeitung.**

In: S. Schulte-Hostede, R. Freitag, A. Kettrup, & W. Fresenius (Eds.), Altlasten-

Bewertung: Datenanalyse und Gefahrenbewertung. Landsberg\_ Ecomed Verlagsgesellschaft.

**Projekt: Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

Vortrag

**Nothbaum, N.**

**Methoden der Risikoabschätzung bei Altlasten bzw. Rüstungsaltlasten - Grundlagen und Konzepte.**

Vortrag gehalten auf der Tagung „Rüstungs- und Militärische Altlasten 1997“. Umweltinstitut Offenbach, Offenbach.

Vortrag

**Nothbaum, N., May, Th.W. & Scholz, R.W.**

**Probenahmestrategien bei der Bewertung von Altlasten.**

Vortrag auf der 3. Tagung des Arbeitskreises „Probenahme“ vom 7.-8. November 1997 in Freiberg / Sachsen.

Buchartikel

**May, Th.W., Nothbaum, N. & Scholz, R.W.**

**Leitsätze der Probenahmeplanung und Datenauswertung bei kontaminierten Böden - Qualitätskriterien der statistischen Planung von Probenahme und Auswertung bei Rüstungsaltlasten.**

In: A. Brandt, J. Beudt, & R. Bousonville (Hrsg.) Rüstungsaltlasten - Untersuchung, Probenahme, Sanierung. Berlin: Springer.

**Jahr: 1995**

**Projekt: Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

Vortrag

**May, Th.W., Nothbaum, N. & Scholz, R.W.**

**Probenahmepläne: Allgemeine statistische Aspekte - Übersicht, Möglichkeiten**

## **und Probleme.**

Klausurtagung „Radioökologie“ der SSK.  
Schlema.

**Jahr: 1994**

**Projekt: Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

Buch

**Nothbaum, N., Scholz, R.W. & May, Th.W.**

**Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden.**

Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Das Buch folgt dem Ablauf einer Bodenuntersuchung von der ersten Vorinformation bis zur Darstellung der Ergebnisse. Es wird versucht, einzelne Verfahrensschritte zu differenzieren, in ihrer Bedeutung einzuschätzen und sie zu einem Gesamtablauf zueinander in Beziehung zu setzen. Ziel ist es, ein strukturiertes Ablaufmodell von Umweltgutachten (hier: Bodenbegutachtungen) zu zeichnen, welches dem Praktiker eine Orientierung gibt und eine methodenkritische Rezeption vorliegender Gutachten erlaubt. Es soll deutlich werden, welches Vorgehen als methodische Mindestanforderung eingehalten werden sollte, welches weitergehende Vorgehen möglich und wünschenswert ist und welche typischen Fehler vermieden werden sollten.

Buchartikel

**Scholz, R.W., Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Fixed and Hypothesis Guided Soil Sampling Methods - Principles, Strategies, and Examples.**

In: B. Markert (Ed.) Environmental Sampling for Trace Analysis (pp. 335-345). Weinheim: VCH.

Projektbericht

**Nothbaum, N., Scholz, R.W. & May, Th.W.**

**Probenplanung und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

IWS - TU Berlin (Unterauftrag im F+E-Vorhaben „Entwicklung eines Konzeptes zur Ableitung von Sanierungswerten für kontaminierte Böden“ TUZ 107 03 007 / 06)

Der Bericht diskutiert vornehmlich Verfahren und Techniken der Probenplanung / Probenahme, Beurteilung von Datenqualität und der statistischen Auswertung für die Beurteilung kontaminierter Böden. Der Text gliedert sich in drei Kern- oder Hauptteile. Der erste Hauptteil „Probenplanung“ befasst sich mit der Generierung der Daten. Zunächst wird ein Modell des hypothesengeleiteten Vorgehens entwickelt, aus dem sich die Verwendung geeigneter Probenahmepläne ableiten lässt. Anschließend wird die Durchführung einer Probenahme unter besonderer Beachtung des Einflusses bestimmter Vorgehensweisen auf die Datenqualität diskutiert.

Der zweite Hauptteil „Datenanalyse“ befasst sich mit der Datenorganisation und diskutiert die wichtigsten Verfahren der Datenanalyse im Umweltbereich. Dimensionen zur Beurteilung geeigneter Statistiksoftware werden vorgestellt.

Die beiden Kernteile werden durch ein kurzes Kapitel zur Parameterauswahl und Qualitätssicherung miteinander verbunden. Darin wird vornehmlich diskutiert, inwieweit unterschiedliche Typen der Parameterauswahl in Abhängigkeit von verschiedenen Problemstellungen angemessen sind und in welcher Form eine Qualitätssicherung der Laborergebnisse erreicht werden kann.

Zielgruppe dieses Textes sind Personen, die mit der Erstellung oder Rezeption von Umweltgutachten zu tun haben, wie Umweltgutachter, Mitarbeiter von Umweltämtern und.ä. oder Mitglieder von Umweltverbänden, die nach Kriterien zur Beurteilung von Gutachten suchen.

**Jahr: 1993**

**Projekt: Gewab - Gewerbeabfalldatenbank**

Handbuch

**Nothbaum, N.**

**Handbuch für die Benutzung der Gewerbe-Abfall-Datenbank - GEWAB 1.1**

Die Gewerbe-Abfall-Datenbank GEWAB hat mehrere Funktionen: Sie dient erstens als Informationssystem und stellt dem Benutzer schnell Informationen über Erzeugerbetriebe, BVE-Betriebe, Deponien, LAGA-Reststoffschlüssel oder Branchenbezeichnungen zur Verfügung. Zweitens ist GEWAB als Arbeitsinstrument konzipiert, das eine Wiedervorlagefunktion hat, die an fällige Termine erinnert, sowie die Berichtserstellung automatisiert. Eine dritte Funktion von GEWAB kann in der Hilfe bei der Erarbeitung eines eigenen Reststoffkategoriensystems gesehen werden, das sich vom LAGA-Schlüssel unterscheiden kann und ggf. differenzierter oder überblicksartiger ausfällt, in jedem Fall aber optimal an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden kann.

Projektbericht

**Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Pflichtenheft Gewab - Gewerbeabfalldatenbank**

Die Gewerbeabfall-Datenbank (GEWAB) erlaubt

1. die Speicherung, Verwaltung und das schnelle Verfügbarmachen von allen wichtigen Informationen über reststoff erzeugende Betriebe und reststoffbefördernde, -verwertende und -entsorgende Betriebe,

2. die Protokollierung von Information über erfolgte Beratungstätigkeit durch die BASA (Bielefeld) unter besonderer Berücksichtigung von Reststoffvermeidung, -verwertung und ordnungsgemäßer Entsorgung, sowie über mitgeteilte Reststoffbewegungen von Erzeugerbetrieben durch Befördererbetriebe zu Verwerter. bzw. Entsorgerbetrieben,

3. die automatische Erstellung von Vermeidungs- Verwertungs- und Entsorgungsprotokollen, differenziert nach Reststoffen, Branchen und Betrieben,

4. die sofortige Zusammenstellung aller notwendigen Informationen von Beratungstätigkeiten bei Betrieben, die für das aktuelle Datum zur Wiedervorlage vorgemerkt wurden und

5. die elektronische Erfassung und direkte Präsenz von Reststoffinformationen (LAGA-Schlüssel sowie erweiterter BASA-Spezifizierung) und von Brancheninformationen (Branchenschlüssel).

**Jahr: 1992**

**Projekt: Beta-HCH-Kontaminationen in den Muldeauen, Bitterfeld**

Buchartikel

**Scholz, R.W., Nothbaum, N., May, Th.W., Brockmann, R., Bode, H., Deubel, K.-H. & Hippe, U.**

**Klassifikation CKW-kontaminierter Flächen im Überschwemmungsgebiet der Mulde und Elbe.**

In: J. Hille, R. Ruske, R.W. Scholz & F. Walkow (Ed.). Bitterfeld: Modellhafte ökologische Bestandsaufnahme einer kontaminierten Industrieregion (pp. 171-183). Berlin: erich Schmidt Verlag.

**Projekt: Donator-Akzeptor-Modell**

Buchartikel

**Scholz, R.W., May, Th.W., Nothbaum, N., Nolteernsting, E., Brockmann, R., Wolff, H., Deubel, K.-H., Grossert, H., Fürst, Ch., Fürst, P., Krebs, D., Schlebusch, H., Wagner, U., Schöler, H. & Seeber, B.**

**Donator-Akzeptor-Strukturen für organische Parameter und Belastungen der Einwohner des Landkreises Bitterfeld**

In: J. Hille, R. Ruske, R.W. Scholz & F. Walkow (Ed.). Bitterfeld: Modellhafte ökologische Bestandsaufnahme einer kontaminierten Industrieregion (pp. 227-286). Berlin: erich Schmidt Verlag.

**Projekt: Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

Vortrag

**Scholz, R.W., Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Starre und hypothesengeleitete Probenahmepläne - Grundlagen, Strategien und Fallbeispiele.**

Vortrag auf dem VGöD-Workshop auf der Ecoinforma '92, Bayreuth.

**Projekt: Konzeptentwicklung für eine Untersuchung zur Abschätzung der Schadstoffbelastung von Klein- und Hausgärten und des gesundheitlichen Risikos für die Nutzer im Raum Bitterfeld.**

Projektbericht

**Scholz, R.W., May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Konzeptentwicklung für eine Untersuchung zur Abschätzung der Schadstoffbelastung von Klein- und Hausgärten und des gesundheitlichen Risikos für die Nutzer im Raum Bitterfeld.**

Die allgemeine Belastungssituation im Raum Bitterfeld und Messungen in einzelnen Kleingärten weisen darauf hin, dass zumindest für einige Kleingartenanlagen im Raum Bitterfeld eine erhöhte Schadstoffbelastung vorliegt, die dringend einer intensiveren und differenzierten Klärung bedarf, um potenzielle gesundheitliche Risiken bzw. chronische Schädigungen der Nutzer zu vermeiden.

Im vorliegenden Bericht wird eine Konzeption zur Untersuchung und Abschätzung der Schadstoffbelastung von Kleingärten und des gesundheitlichen Risikos für die Nutzer im Raum Bitterfeld entwickelt. Die Untersuchung gliedert sich in zwei Phasen. Phase 1: Untersuchung der Bodenbelastung, des Transfers von Schadstoffen in Nutzpflanzen, des (Nutz-) Wassers und der Raumluft in Gartenlauben in ausgewählten bzw. für spezifische Belas-

tungen repräsentativen Kleingartenanlagen im Raum Bitterfeld. Phase 2: Untersuchung (biological monitoring) der Nutzer dieser Kleingartenanlagen unter spezifischer Berücksichtigung des Ergebnisses aus Phase 1. Primäres Ziel der Untersuchung ist die Klärung bzw. Abschätzung des gesundheitlichen Risikos der Nutzer der untersuchten Kleingartenanlagen und die Erarbeitung von Empfehlungen zur Verhinderung potenzieller, gesundheitlicher Gefährdungen.

**Jahr: 1991**

**Projekt: Beta-HCH-Kontaminationen in den Muldeauen, Bitterfeld**

Projektbericht

**Scholz, R.W., Nothbaum, N., Brockmann, R. & Mülder, U.**

**Berichterstattung zur Beprobung und Flächenklassifikation von Oberböden in den Überschwemmungsgebieten der Mulde bezüglich persistenter Chlorkohlenwasserstoffe (CKW)**

Laut Auftrag des Landwirtschaftsdezernates erarbeitete die GOE einen Probenahmeplan für Misch- und Punktproben für Boden, einen Probenahmeplan für Futterprodukte. Sie führte den Probenahmeplan für Boden und Futterprodukte durch und ließ die Proben auf HCH sowie einen Teil der Proben auf das relevante Spektrum von persistenten Chlorkohlenwasserstoffen auswerten. Die Ergebnisse wurden statistisch aufbereitet und bewertet. Abschließend wurde eine Entscheidungsempfehlung erarbeitet, nach der die Flächen Risikoklassen zugeordnet werden können.

Projektbericht

**Scholz, R.W., Nothbaum, N., Brockmann, R. & Mülder, U.**

**Beprobung und Flächenklassifikation von Oberböden in den Überschwemmungsgebieten von Mulde und Elbe der Stadt Dessau bezgl. persistenter Chlorkohlenwasserstoffe (CKW).**

Flussabwärts der Einleitungen der Bitter-

felder Chemiebetriebe wurden 1991 durch die GOE kritische beta-HCH-Kontaminationen auf Überschwemmungsflächen der Mulde festgestellt. Für landwirtschaftlich genutzte Flächen der Stadt Dessau im Überschwemmungsbereich der Mulde und der Elbe wird ein Versuchsplan zur Bodenprobenahme entwickelt, der eine Flächenklassifikation aufgrund der beta-HCH-Belastung ermöglicht.

Es wurden 19 Flächen mit einem höhenrepräsentativen Probenahmeraster mischbeprobte. An zwei Stellen wurden jeweils 10 höhendefinierte Einzelproben entnommen. Zusätzlich wurden 7 Grasmischproben sowie 10 höhendefinierte Einzelgrasproben analysiert, die jeweils Bodenproben zuzuordnen sind.

Projektbericht

**Nothbaum, N., Brockmann, R. & Scholz, R.W.**

**Nachbeprobung von Flächen und Teilflächen in den Muldeauen des Kreises Bitterfeld bezüglich persistenter Chlorkohlenwasserstoffe (CKW).**

In Folge der Studie „Beprobung und Flächenklassifikation von Oberböden in den Überschwemmungsgebieten von Mulde bezgl. persistenter Chlorkohlenwasserstoffe (CKW)“ wurden zwanzig weitere Bodenproben gezogen und auf alpha-, beta-, gamma-HCH, HCB und DDT-Kongeneren analysiert. Dieser Kurzbericht erläutert den durch das Landwirtschaftsdezernat Bitterfeld vorgegebenen und durch die GOE überarbeiteten Probenahmeplan. Die Ergebnisse werden in Form einer Einzelwertbetrachtung diskutiert. Ein nutzungspragmatisches, sechskategorielles Grobssystem der HCH-Belastung der Muldeauen wird vorgestellt. Dabei kann gezeigt werden, dass sich grob drei hoch kontaminierte Großgebiete sowie drei niedriger belastete Teilbereiche identifizieren lassen.

Vortrag

**Scholz, R.W., May, Th.W., Nolteernsting, E., Nothbaum, N. & Brockmann, R.**  
**Beta-HCH Contaminations in the Bitter-**

**feld District - Evaluation of Transfer Paths and Assessment of Health Hazards for Human Beings by Means of the Donator-Acceptor-Model.**

Lecture on the International East-West Symposium on Contaminated Areas in Eastern Europe, Gosen, near Berlin.

Vortrag

**Scholz, R.W., May, Th.W., Brockmann, R. & Nothbaum, N.**

**Beta-HCH Kontaminationen im Landkreis Bitterfeld - Bewertung von Transferpfaden und Gefährdungsabschätzung für die Menschen mit dem Donator-Akzeptor-Modell.**

In: Institut für Ökosystemforschung (I-FOE), Vortrag auf dem First circular East-West-Symposium on contaminated areas in Eastern Europe. Berlin.

**Projekt: Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden**

Buchartikel

**Nothbaum, N. & Scholz, R.W.**

**Strategien hypothesengeleiteter Informationssuche im Umweltbereich**

Beiträge zum Mathematikunterricht. Bad Salzdetfurth: Franzbecker, 381-384

Mit welchem Probenplan kann entschieden werden, welche Quellen wie stark zu einer Umweltschädigung bzw. zu einer definierten Risikoerhöhung beigetragen haben? Über welches mathematisch/statistische Wissen muß ein Umweltgutachter verfügen, um die anfallenden Probleme zu bewältigen? Reicht gegebenenfalls intuitives Wissen und eine allgemeine Gutachtererfahrung aus? Gibt es einen idealen mathematischen Probenplan? Wie prüft ein Bürger ob eine Ursachen-Wirkungs-Beziehung von einem Gutachter angemessen beurteilt wird? Wie können allgemeine Konventionen bei der Bewertung von Risiken entwickelt werden?

**Projekt: Donator-Akzeptor-Modell**

Buchartikel

**Scholz, R.W., May, Th.W., Hefer, B. & Nothbaum, N.**

**Die Anwendung des Donator-Akzeptor-Modells am Beispiel Blei für den Pfad „Boden -> Mensch“.**

In: IWS, Institut für wassergefährdende Stoffe (Ed.) Ableitung von Sanierungswerten für kontaminierte Böden (Vol. 13, pp. 55-97). Berlin.

Buchartikel

**May, Th.W., Scholz, R.W. & Nothbaum, N.**

**Die Anwendung des Donator-Akzeptor-Modells am Beispiel Cadmium für den Pfad „Boden -> Weizen -> Mensch“.**

IWS, Institut für wassergefährdende Stoffe (Ed.), Ableitung von Sanierungswerten für kontaminierte Böden. (Vol. 13, pp. 99-182). Berlin.

Vortrag

**Induktiv-stochastische Risikoabschätzung mit dem Donator-Akzeptor-Modell am Beispiel der Gesundheitsbelastung durch cadmiumbelastete Weizenackerböden.**

In: van Eimeren, W., Überla, K., Ulm, K. (Ed.) Gesundheit und Umwelt - 36. Jahrestagung der GMDS, München, September 1991 (pp. 57-62). Berlin: Springer-Verlag.

Vortrag

**Eine exemplarische, induktiv-stochastische Risikoabschätzung mit dem Donator-Akzeptor-Modell für die gesundheitsliche Belastung von Kleinkindern durch bleibelastete Böden.**

Vortrag auf der 36. Jahrestagung (Gesundheit und Umwelt) der GMDS. München.

**Jahr: 1990**

**Projekt: Donator-Akzeptor-Modell**

Projektbericht

**May, Th.W., Scholz, R.W. & Nothbaum, N.**

**Ableitung von Donatorwerten für Cadmiumbelastete Ackerböden im Hinblick auf Weizenanbau**

Gegenstand des Berichts ist die Modellierung des Pfades Boden -> Nahrung -> Mensch für den Parameter Cadmiumbelastung von Ackerböden und das Szenario Verzehr von Weizenprodukten eines bundesdeutschen Durchschnittbürgers. Es werden die Unschärfen und Unsicherheiten bei der Bestimmung von Bodenwerten diskutiert. Der Bericht diskutiert die tägliche Cadmiumaufnahme des Menschen. Neben der Bestimmung der Aufnahme durch Nahrungsmittel und speziell durch Weizen, werden die Belastungen diskutiert, die der Mensch möglicherweise auf anderen Pfaden durch das System „Boden“ aufnimmt, sowie der Teil der Grundlast, der unabhängig von dem System Ackerboden besteht.

Die verschiedenen Pfade und Lasten wirken auf multiple und stochastisch abhängige Weise auf den Normalbürger. Modellrechnungen der täglichen Aufnahme innerhalb dieser Szenarien werden vorgestellt.

Cadmium ist ein Depotgift, welches sich in verschiedenen Körperkompartimenten anlagert und verschiedene gesundheitliche Schädigungen verursachen kann. Das toxikokinetische Verhalten von Cadmium und toxikodynamische Effekte werden erörtert.

Zum Abschluss werden für gewisse Szenarien konkrete Modellrechnungen bis zu toxikologisch relevanten Parametern durchgeführt. Es werden Interpretationen und Schlussfolgerungen präsentiert und Möglichkeiten und Grenzen der stochastischen induktiven Grenzwertbestimmung diskutiert.

**Jahr: 1989**

**Projekt: Probenplan-Optimierung für Trefferwahrscheinlichkeiten von Austragungen**

Projektbericht

**Scholz, R.W., May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Probenplan-Optimierung für Trefferwahrscheinlichkeiten von Austragungen.**

## **Abwasser**

**Jahr: 2001**

**Projekt: Kläranlage Karlsruhe**

Projektbericht  
**Nothbaum, N.**  
**Statistische Beurteilung verschiedener Erhebungs- und Berechnungsvarianten zur Ermittlung des Frachtanteils von einleitenden Gemeinden**

Die Stadt Karlsruhe suchte nach einem gerechten und ökonomischen Verfahren zur Ermittlung der Kostenanteile, welche angeschlossene Gemeinden für die Betriebskosten der Kläranlage übernehmen sollen. Das Grundprinzip dieses Verfahrens sollte darin bestehen, dass die Gemeinden Kostenanteile übernehmen, die den von ihnen zugeführten Anteilen der Jahres-CSB-Fracht entsprechen. Daher wurde ein Mess- und Berechnungsverfahren entwickelt und vorgeschlagen, welches zugleich ökonomisch ist und zu gerechten Ergebnissen kommt.

**Projekt: Leistungsvergleich Kommunaler Kläranlagen 1999**

Projektbericht  
**Popp, M., Aufdemkamp, J. & Nothbaum, N.**  
**Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit**

In einer vierseitigen Broschüre werden die zentralen Daten zum Arbeitsschutz und zur Arbeitssicherheit für die Kläranlagen Stuttgarts präsentiert.

**Jahr: 2000**

**Projekt: Leistungsvergleich Kommunaler Kläranlagen 1999**

Projektbericht  
**Popp, M., Aufdemkamp, J. & Nothbaum, N.**  
**Leistungsvergleich Kommunaler Klär-**

## **anlagen 1999**

In einer vierseitigen Broschüre werden die zentralen Daten zum Leistungsvergleich kommunaler Kläranlagen präsentiert.

**Jahr: 1997**

**Projekt: Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programmentwicklung und Programmierung**

Projektbericht  
**Tiemann, E. & Nothbaum, N.**  
**Ribag-Gifhorn**

Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB, N(gesamt) und P(gesamt) für die Kläranlage Gifhorn mit dem Simulationsprogramm Ribag.

**Jahr: 1996**

**Projekt: Indirekteinleiterkataster Heilbronn**

Handbuch  
**Holtkamp, H., Nothbaum, N. & Popp, M.**  
**Indirekteinleiterkataster 1.0, Stadt Heilbronn, Benutzerhandbuch**

**Projekt: Ist-Analyse des Energieeinsatzes im Hauptklärwerk Stuttgart-Mühlhausen**

Projektbericht  
**Nothbaum, N., May, Th.W., Popp, M. & Scholz, R.W.**  
**Berichtslegung zum Projekt Ist-Analyse des Energieeinsatzes im Hauptklärwerk Stuttgart-Mühlhausen**

Die vorliegende Ist-Analyse des Energieeinsatzes im Hauptklärwerk Stuttgart-Mühlhausen wurde vom Betreiber der Kläranlage Ende 1995 in Auftrag gegeben. Die Datenaufnahme erfolgte durch Unterlagen, die der GOE von den Betreibern zur

Verfügung gestellt wurden, insbesondere mit Hilfe der Daten des Betriebstagebuchs.

Grundsätzliches Ziel einer Ist-Analyse ist es, Grundlagen für Energiesparmaßnahmen und Neuinvestitionen unter ökologischen Gesichtspunkten zu entwickeln und dem Klärwerksbetreiber und den Mitarbeitern Möglichkeiten für Energieeinsparungen auch durch Verhaltenskomponenten und Organisationsentwicklung aufzuzeigen. Es soll eine Erfassung der in das Projekt einbezogenen Anlagen und Abteilungen sowie eine detaillierte Erfassung und Bewertung der vorhandenen Energieflüsse durchgeführt werden.

### **Projekt: Vita-Gemüse**

Projektbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**

#### **Statistische Analyse des Firmensondermessprogramms Vita-Gemüse**

Die statistische Analyse des Sondermessprogramms 1995 an der Kläranlage Reutlingen-Nord (März 1996) ließ erkennen, dass die jeweils zum Jahresende auftretende Störung der biologischen Anlage der Kläranlage Reutlingen-Nord vornehmlich durch das Zusammentreffen von hohen CSB- und organischen Stickstoffwerten im Zulauf bei einer durch kältere Temperaturen bereits ungenügend funktionierenden Biologie bedingt ist. Als möglicher Verursacher der externen Schadstoffbelastung wird von den Klärwerksbetreibern die Firma Vita-Gemüse angesehen, die entsprechend in der Zeit vom 22.4.1996 bis 4.5.1996 einem Firmensondermessprogramm unterzogen wurde. Ziel des vorliegenden Berichts ist es, durch eine detaillierte statistische Analyse der in den Abläufen Hofschacht und Heizraumschacht der Firma Vita-Gemüse durchgeführten Messungen in Kombination mit den für den Kläranlagenzulauf vorliegenden Daten unter Berücksichtigung des Programms Hasim der GOE zu exakteren Aussagen über die Höhe des Firmenbeitrags zum Abwassergeschehen an der Kläranlage Reutlingen-Nord zu gelangen.

Projektbericht

**Nothbaum, N. & Popp, M.**

#### **Kanalnetzsimulation Reutlingen-Nord, Konsequenzen der Indirekteinleitungen der Firma „Vita-Gemüse“ auf die Zulauffrachten der Kläranlage**

Die statistische Analyse des Sondermessprogramms 1995 an der Kläranlage Reutlingen-Nord (März 1996) ließ erkennen, dass die jeweils zum Jahresende auftretende Störung der biologischen Anlage der Kläranlage Reutlingen-Nord vornehmlich durch das Zusammentreffen von hohen CSB- und organischen Stickstoffwerten im Zulauf bei einer durch kältere Temperaturen bereits ungenügend funktionierenden Biologie bedingt ist. Als möglicher Verursacher der externen Schadstoffbelastung wird von den Klärwerksbetreibern die Firma Vita-Gemüse angesehen, die entsprechend in der Zeit vom 22.4.1996 bis 4.5.1996 einem Firmensondermessprogramm unterzogen wurde. Ziel des vorliegenden Berichts ist es, durch eine detaillierte statistische Analyse der in den Abläufen Hofschacht und Heizraumschacht der Firma Vita-Gemüse durchgeführten Messungen in Kombination mit den für den Kläranlagenzulauf vorliegenden Daten unter Berücksichtigung des Programms Hasim der GOE zu exakteren Aussagen über die Höhe des Firmenbeitrags zum Abwassergeschehen an der Kläranlage Reutlingen-Nord zu gelangen.

**Jahr: 1995**

**Projekt: Dimitto - Dichtemittel-Optimierung der Schmutzwassermenge**

Handbuch

**Nothbaum, N.**

#### **Dimitto 1.0 - Benutzerhandbuch**

Die Betreiber von Kläranlagen müssen jährlich die Jahresschmutzwassermenge angeben. Dieser Wert hat insbesondere für die Bemessung der Abwasserabgabe eine maßgebliche Bedeutung. Da eine direkte

Messung der Jahresschmutzwassermenge nicht möglich ist, muss sie aufgrund vorliegender Einzelmessungen geschätzt werden. Dabei können verschiedene Methoden angewandt werden (Ermittlung der Jahresschmutzwassermenge aufgrund des Dichtemittels der Tagesmessergebnisse oder aufgrund von Tagesmessergebnissen bei Trockenwetter), die einerseits zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, andererseits selbst (insbesondere die Ermittlung nach Dichtemittel) durch verschiedene, frei wählbare Parameter zu unterschiedlichen Jahresschmutzwassermengen führen können. Wenn die Klärwerksbetreiber nun „von Hand“ die Jahresschmutzwassermenge ermitteln, so ist die einerseits eine mühsame und zeitraubende Arbeit, andererseits können sie aber auch niemals sicher sein, zu dem günstigsten Ergebnis zu gelangen.

Hier setzt Dimitto an, welches den Nutzern einerseits die Routinearbeit zur Berechnung der Jahresschmutzwassermenge abnimmt und sogar die entsprechenden Formulare ausfüllen kann, andererseits aber auch in einem simulativen Vorgehen eine Vielzahl verschiedener Berechnungsoptionen (hier: Kategoriensysteme bei der Berechnung des Dichtemittels) miteinander vergleicht, um so dem Betreiber zu helfen, Kosten einzusparen.

Dimitto erlaubt eine schnelle und einfache Durchführung der teilweise recht zeitaufwändigen Auszahlungsverfahren, den Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen Verfahren, sowie die optimale Wahl der freien Parameter bei der Ermittlung des Dichtemittels, so dass ungünstige Ergebnisse vermieden werden können.

**Projekt: Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation**

Projektbericht

**Nothbaum, N., Popp, M. & May, Th.W. Berichtslegung zum Projekt „Erste Modellierung des stationären Normalzustandes des Kanalnetzes Heilbronn mit Hasim“**

Dieser Bericht stellt eine modellgeleitete Datenintegration von vorliegenden Messergebnissen für den Parameter CSB im Heilbronner Kanalnetz dar. Dabei werden insbesondere die Einflüsse der acht wichtigsten Starkverschmutzer untersucht.

Von der GOE wurde für die Stadt Heilbronn das Simulationsprogramm Hasim entwickelt, welches erlaubt, den Einfluss der Indirekteinleiter und der privaten Haushalte auf die Schadstoffbelastung (Konzentrationen, Frachten, Wassermengen) im Kanalnetz und im Klärwerk der Stadt Heilbronn zu simulieren und zu analysieren.

In dem vorliegenden Bericht wird eine erste Modellierung des stationären Normalzustandes des Heilbronner Kanalnetzes mit Hasim durchgeführt. Zunächst erfolgt eine Sichtung und Bewertung des vorliegenden Datenmaterials für Hasim und daran anschließend eine Verknüpfung dieser Daten zu einem Kanalnetzmodell unter Verwendung der Simulationssoftware Hasim.

**Projekt: Karlsruhe Frachtverhältnis**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & May, Th.W.**

**Berichtslegung zum Projekt „Statistische Analysen zur Reduktion der Messhäufigkeiten bei der Bestimmung des Frachtenverhältnisses Karlsruhe / Ettlingen“**

Die laufenden Unkosten der Kläranlage Karlsruhe müssen mit den angeschlossenen Kommunen verrechnet werden. Dabei dienen als Verrechnungsgrundlage die Frachtanteile, die von der jeweiligen Kommune zugeführt werden. Zur Zeit werden für die Gemeinde Ettlingen das ganze Jahr über mehrmals wöchentlich Vergleichsmessungen durchgeführt. Dabei wird die Wassermenge und die CSB-Konzentration erfasst. Diese Messungen dienen zur Berechnung des mittleren Frachtanteils und somit zur Festlegung des Kostenanteils, der von der Gemeinde übernommen wird.

Es stellt sich nun die Frage, ob weniger Messungen ausreichen, um dennoch mit

einer hinlänglichen Genauigkeit die Fracht- bzw. Kostenanteile der Gemeinden zu bestimmen. Müssen die Ferien mit in die Messung einbezogen werden? Gibt es Wochentageinflüsse? Reicht es beispielsweise aus, in nur drei bis vier Messblöcken die Frachten zu erfassen?

Diese Fragen werden im vorliegenden Bericht auf der Grundlage der Messwerte 1994 erörtert und mit Hilfe statistische Konfidenzintervalle ein reduziertes Messprogramm vorgeschlagen, welches dennoch den wahren prozentualen Frachtanteil Ettligen mit einer Genauigkeit und  $\pm 1\%$  Frachtanteil zu erfassen in der Lage ist. Dabei werden anhand einer ausführlichen Datenanalyse mögliche Einflussfaktoren, die von einem modifizierten Probenahmeplan beachtet werden müssen, erkundet und diskutiert.

#### **Projekt: Umbauphase Putzhagen**

Projektbericht

**Nothbaum, N., May, Th.W. & Brandt, S. Berichtslegung zum Projekt Untersuchung zur Prozessoptimierung in der Umbauphase der Kläranlage Putzhagen**

Mit dem Frühjahr 1996 begannen in der Kläranlage Putzhagen umfangreiche Baumaßnahmen, um die vorher in Betrieb befindlichen beiden Belebungsbecken der Hauptanlage durch zwei Kaskadenbecken zu ersetzen,

Da diese neuen Kaskadenbecken an der gleichen Stelle entstehen, an denen sich die Belebungsbecken befinden, kann der Klärprozess während der Baumaßnahmen nicht unverändert fortgeführt werden. Vielmehr muss jeweils eine Stufe der biologischen Klärung entfernt werden und für die Zeit, bis das neue Kaskadenbecken zur Verfügung steht, eine Ausfallsubstituierung durch eine geeignete temporäre Prozesskonfiguration erfolgen. Für eine solche Ausfallsubstituierung steht die sog. Versuchsanlage zur Verfügung, die aber ein geringeres Volumen aufweist, als die Stufen 1 oder 2, die sie zeitweise ersetzen soll.

Das Ziel des durchgeführten Projektes bestand in einer Abschätzung und Reduzie-

rung der durch die Umbauarbeiten hervorgerufenen Risiken. Die vorliegende Risikoanalyse wurde in den folgenden aufeinander aufbauenden Phasen durchgeführt: 1. Definition / Bestimmung möglicher relevanter Schadensereignisse, 2. Phasenspezifische Beschreibung des Umbauprozesses und der jeweiligen Prozesskonfiguration, 3. Analyse des derzeitigen Klärprozesses und die Bestimmung von Faktoren, welche die Stabilität und Güte des Klärprozesses beeinflussen, 4. experimentelle Erhebung von Daten aus veränderten Prozesskonfigurationen und 5. Entwicklung von Vorschlägen zur Reduzierung umbaubedingter Risiken für die Bereiche Prävention, Früherkennung und Schadensreaktion.

**Jahr: 1994**

**Projekt: Heilbronn**

Projektbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**

**Berichtslegung zur Datenauswertung der Zu- und Ablaufwerte der Kläranlage Heilbronn aus dem Zeitraum Mai 1988 bis Dezember 1993**

**Projekt: Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programmentwicklung und Programmierung**

Buchartikel

**Scholz, R.W., Popp, M., May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Risikoberechnungen zur Abwasserabgabe.**

Berichte der abwassertechnischen Vereinigung, 43, 45-59.

Datenbericht

**Nothbaum, N.**

**Ribag - Obere Lutter 1994**

Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB, N(anorganisch) und P(gesamt) für die Kläranlage „Obere Lutter“ mit dem Simulationsprogramm Ribag

Datenbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**  
**Statistische Optimierung der Überwachungswerte für die Kläranlage Heilbronn mit dem Programm Ribag**

Projektbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**  
**2. Statistische Optimierung der Überwachungswerte für die Kläranlagen der Stadt Reutlingen und die Kläranlage Mittelstadt und Oferdingen-Pliezhausen mit dem Programm Ribag**

Projektbericht

**Nothbaum, N. & May, Th.W.**  
**Ribag-Gütersloh**

Ergänzung der Datenanalyse um neue Messwerte 1993/94 und Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB, N(anorganisch) und P(gesamt) mit dem Simulationsprogramm Ribag

Projektbericht

**Nothbaum, N.**  
**Ribag - Warendorf 1994**

Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB und N(anorganisch) für die Kläranlage Warendorf mit dem Simulationsprogramm Ribag.

**Jahr: 1993**

**Projekt: Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation**

Handbuch

**Nothbaum, N.**  
**Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation**

Hasim ist ein Simulationsprogramm, welches erlaubt, ein kommunales Kanalnetz auf dem PC abzubilden und an den relevanten Stellen die wichtigsten Schadstoff- und Wassermengen-Informationen einzugeben. Dabei sind durch die Verwendung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen die Schwankungen im Netz und die Unsi-

cherheit über die wahren, genauen Werte bereits konzeptionell in Hasim verankert und erlauben so eine genauere Modellierung von möglichen Netzzuständen als durch die Verwendung von Sicherheitsfaktoren.

Hasim ist ein Instrument zur Mengenbilanzierung in einem dynamischen Kanalnetz, welches sich in einem Steady-State-Zustand befindet. Hasim hat die Fähigkeit, verschiedene Szenarien zu analysieren und zu vergleichen. Es können dadurch z.B. die Konsequenzen bestimmter Störfälle bei Indirekteinleitern sowohl unter Trockenwetter- als auch unter Regenwetterbedingungen analysiert und miteinander verglichen werden. Hasim erlaubt dabei nicht nur qualitative sondern auch quantitative Abschätzungen und Vergleiche von Ereignissen unter unterschiedlichen Bedingungen.

**Projekt: Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programmentwicklung und Programmierung**

Datenbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**  
**Statistische Optimierung der Überwachungswerte der Kläranlage Mannheim mit dem Programm Ribag**

Datenbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**  
**Statistische Optimierung der Überwachungswerte für die Kläranlagen der Stadt Reutlingen und die Kläranlagen Mittelstadt und Oferdingen-Pliezhausen mit dem Programm Ribag**

Datenbericht

**Nothbaum, N. & May, Th.W.**  
**Ribag - Gütersloh**

Datenanalyse der Abflusswerte der Kläranlage Putzhagen aus den Jahren 1990 bis 1993 und Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB, N(anorg) und P(gesamt) mit dem Simulati-

onsprogramm Ribag.

Datenbericht

**Nothbaum, N.**

**Ribag - Obere Lutter**

Datenanalyse von Messwerten der Kläranlage Obere Lutter aus dem Jahr 1993 und Optimierung der Überwachungswerte für die Parameter CSB, N und P(gesamt) mit dem Simulationsprogramm Ribag.

Handbuch

**Nothbaum, N.**

**Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe, Benutzeranleitung**

Ribag ist ein Simulationsprogramm zur Festsetzung von Überwachungswerten nach dem Abwasserabgabengesetz. Es erlaubt dem Nutzer, vor der Abgabe der Überwachungswerte einen umfassenden und übersichtlichen Einblick in die zu erwartenden Abwasserabgaben. Dabei werden nicht nur die voraussichtlichen mittleren zu erwartenden Abgaben berechnet, sondern es werden Abgabefunktionen erstellt, die dem Nutzer zwischen dem günstigsten und dem ungünstigsten Abgabefall eine genaue Übersicht über die zu wartenden Abgaben und die Risiken von Abgabeerhöhungen erlauben.

Ribag arbeitet bei der Simulation mit den kommunalen Messdaten der Kläranlage, die optimal an die Umstände der abgaberelevanten Datenerhebung im Abgabezeitraum angepasst werden müssen. Damit nutzt Ribag die beste Grundlage, die zu einer Festlegung des Überwachungswertes zur Verfügung stehen: Die Daten von bisherigen Messprogrammen, welche die Schafstoffsituation der Kläranlage optimal beschreiben.

Ribag besitzt eine benutzerfreundliche Bedienungsoberfläche aus Menüs und Formularen, die auch einem wenig erfahrenen Computernutzer eine schnelle Einarbeitung erlauben. Ribag ist für IBM-kompatible DOS-Rechner geschrieben und somit universell einsetzbar.

**Projekt: Villingen-Schwenningen**

Projektbericht

**Popp, M. & Nothbaum, N.**

**Datenauswertung der Schwermetallbelastungen im Ablauf der an die Kläranlage des Abwasserzweckverbandes „Oberer Neckar Villingen-Schwenningen“ angeschlossenen Indirekteinleiter und erste Abschätzung einer Haushaltsnulllinie**

**Jahr: 1992**

**Projekt: Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation**

Projektbericht

**Nothbaum, N.**

**Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation - Programmentwicklung und Programmierung.**

Hasim ist ein Simulationsprogramm, welches erlaubt, ein kommunales Kanalnetz auf dem PC abzubilden und an den relevanten Stellen die wichtigsten Schadstoff- und Wassermengen-Informationen einzugeben. Dabei sind durch die Verwendung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen die Schwankungen im Netz und die Unsicherheit über die wahren, genauen Werte bereits konzeptionell in Hasim verankert und erlauben so eine genauere Modellierung von möglichen Netzzuständen als durch die Verwendung von Sicherheitsfaktoren.

Hasim ist ein Instrument zur Mengenzu- und Abflussbilanzierung in einem dynamischen Kanalnetz, welches sich in einem Steady-State-Zustand befindet. Hasim hat die Fähigkeit, verschiedene Szenarien zu analysieren und zu vergleichen. Es können dadurch z.B. die Konsequenzen bestimmter Störfälle bei Indirekteinleitern sowohl unter Trockenwetter- als auch unter Regenwetterbedingungen analysiert und miteinander verglichen werden. Hasim erlaubt dabei nicht nur qualitative sondern auch quantitative

Abschätzungen und Vergleiche von Ereignissen unter unterschiedlichen Bedingungen.

**Projekt: Kanalnetzmessungen Gütersloh**

Datenbericht

**Berichtslegung zur statistischen Analyse und Bewertung von Messdaten aus Sondermessprogrammen des Kanalnetzes der Stadt Gütersloh**

Bei zwei vorhergehenden Berichten der GOE wurden Daten aus Sondermessprogrammen zu Schwermetallgehalten im Klärschlamm sowie im Zu- und Ablauf der Kläranlage untersucht. Dieser Bericht befasst sich mit den noch offenen Fragestellungen: Wodurch wird der atypische zeitliche Verlauf und die atypische zeitliche Verteilung der Kupferbelastung verursacht? Lassen sich differenzierte Belastungskontrollen im Kanalnetz durchführen, die insbesondere eine parameterspezifische Unterscheidung von haushaltsbedingten versus industriebedingten Belastungen und eine genaue Lokalisation von Belastungsschwerpunkten im Netz erlauben?

**Projekt: Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programmentwicklung und Programmierung**

Datenbericht

**Berichtslegung zum Projekt Risikoberechnung des Abgabewertes (Ribag) für die Kläranlage Stuttgart-Mühlhausen**

Projektbericht

Nothbaum, N.

**Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programmentwicklung und Programmierung**

Ribag ist ein Simulationsprogramm zur Festsetzung von Überwachungswerten nach dem Abwasserabgabengesetz. Es erlaubt dem Nutzer, vor der Abgabe der Ü-

berwachungswerte einen umfassenden und übersichtlichen Einblick in die zu erwartenden Abwasserabgaben. Dabei werden nicht nur die voraussichtlichen mittleren zu erwartenden Abgaben berechnet, sondern es werden Abgabefunktionen erstellt, die dem Nutzer zwischen dem günstigsten und dem ungünstigsten Abgabefall eine genaue Übersicht über die zu wartenden Abgaben und die Risiken von Abgabehöhen erlauben.

Ribag arbeitet bei der Simulation mit den kommunalen Messdaten der Kläranlage, die optimal an die Umstände der abgaberelevanten Datenerhebung im Abgabzeitraum angepasst werden müssen. Damit nutzt Ribag die beste Grundlage, die zu einer Festlegung des Überwachungswertes zur Verfügung stehen: Die Daten von bisherigen Messprogrammen, welche die Schafstoffsituation der Kläranlage optimal beschreiben.

Ribag besitzt eine benutzerfreundliche Bedienungsfläche aus Menüs und Formularen, die auch einem wenig erfahrenen Computernutzer eine schnelle Einarbeitung erlauben. Ribag ist für IBM-kompatible DOS-Rechner geschrieben und somit universell einsetzbar.

## Anderes

**Jahr: 2004**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N.**  
**Methoden der Gesundheitswissenschaften**  
Lehrauftrag im Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

**Projekt: Veranstaltungsevaluation an Universitäten**

Datenbericht  
**Nothbaum, N.**  
**Veranstaltungsevaluation Sommersemester 2004 „Psychologie der Geschlechter: Identitätsentwicklung von Jungen und Mädchen“, Veranstaltungsnummer 022100266, Dozentin: Prof. Dr. Gisela Steins**

Die genannte Veranstaltung wurde evaluiert und die Ergebnisse werden in einem 12seitigen Bericht dargestellt.

Datenbericht  
**Nothbaum, N.**  
**Veranstaltungsevaluation Sommersemester 2004 „Sozialpsychologische Grundlagen und ihre Anwendung auf den schulischen Alltag“, Veranstaltungsnummer 022100268, Dozentin: Prof. Dr. Gisela Steins**

Die genannte Veranstaltung wurde evaluiert und die Ergebnisse werden in einem 12seitigen Bericht dargestellt.

Datenbericht  
**Nothbaum, N.**  
**Veranstaltungsevaluation Sommersemester 2004 „Emotionen und ihre Bedeutung für den schulischen Alltag“, Veranstaltungsnummer 022100532, Dozentin: Prof. Dr. Gisela Steins**

Die genannte Veranstaltung wurde evaluiert und die Ergebnisse werden in einem 12seitigen Bericht dargestellt.

**Jahr: 2003**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N.**  
**Grundlagen der empirischen Methoden der Gesundheitswissenschaften.**  
Lehrauftrag im Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

**Jahr: 2002**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N.**  
**Grundlagen der empirischen Methoden der Gesundheitswissenschaften.**  
Lehrauftrag im Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

**Jahr: 2001**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N.**  
**Datenerhebung: Instrumente und ihre Anwendungszusammenhänge**  
Lehrauftrag im Fernstudiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

**Jahr: 2000**

**Projekt: Uni Bielefeld, Doktorandinnenkolloquium**

Nothbaum, N.

**Jahr: 1999**

**Projekt: Telefonische Befragung bei Privatkunden der Stadtwerke Bielefeld zur Kundenbindung und zur Kundenzufriedenheit**

Datenbericht

**Nothbaum, N. & Kämper, A.**  
**Abschlussbericht zum Projekt „Telefonische Befragung bei Privatkunden der Stadtwerke Bielefeld zur Kundenbindung und zur Kundenzufriedenheit“**

Es wurde im September 1999 eine telefonische Befragung von 283 Haushaltskunden der Stadtwerke Bielefeld und bei 70 kleineren Gewerbebetrieben durchgeführt. Thema der Befragung waren Kundenbindung und Kundenzufriedenheit.

**Jahr: 1997**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag

**Nothbaum, N. & May, Th.W.**  
**Methodenlehre für Studenten mit Nebenfach Psychologie.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1997

**Projekt: Promotion**

Promotion / Buch

**Nothbaum, N.**  
**Experten-Entscheidung unter Unsicherheit - Kognitive Didaktik und situative Rahmung bei der Erhebung von Verteilungswissen. Dissertation.**

Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M.

Die Arbeit beschreibt den Umgang mit unsicherem Wissen. Es wird ein Modell zur Erhebung von Verteilungswissen bei Experten erarbeitet. Verschiedene Formen unsicheren Wissens und verschiedene Unsicherheitsmaße werden vorgestellt und diskutiert. Ausgehend vom Prozeß-

Struktur-Modell (Scholz, 1987) erfolgt eine kognitionspsychologische Beschreibung der Prozesse bei der Verarbeitung unsicheren Wissens. Besondere Beachtung wird dabei der Unterscheidung zwischen analytischen und intuitiven Denkprozessen geschenkt.

Darauf aufbauend wird eine Methode zur Expertenbefragung entwickelt, die es erlauben soll, quantitatives Wissen, das heißt Wissen über Verteilungen, zu erheben. Die vorgestellte Methode besteht aus den folgenden Schritten: Eine ausführliche Beschreibung der Einflußfaktoren, ein einleitender Fragebogen zur Wissensaktivierung, eine kurze Einführung in die Darstellung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen und die anschließende Durchführung des Erhebungsprogramms „Consult“.

Consult“ führt eine interaktive, graphisch unterstützte Messung subjektiver Wahrscheinlichkeiten nach dem Indifferenzprinzip durch. Zusätzlich zu diesem zergliedernd-analytischen Vorgehen erfolgt auch eine synthetisch-intuitive Befragung, bei der die Experten aus mehreren graphisch dargestellten Verteilungen diejenige aussuchen, deren Form der Zielverteilung am ehesten entspricht. Die Experten erhalten Unterstützung in Form realistischer Vorgabewerte und graphischer Darstellung. Abschließend wird die Ergebnisverteilung dargeboten und kann vom Experten beurteilt werden.

Um die Bedeutung der situativen Rahmung und der kognitiven Didaktik auf die Erhebung zu untersuchen wird eine experimentelle Erhebung mit Experten zum Thema „Blutbleigehalten bei Kindern“ durchgeführt. Dabei werden als Faktoren die Wissensaktivierung, die soziale Rahmung und die Unterstützung durch Consult mithilfe realistischer Vorgabewerte systematisch variiert.

Vortrag

**Nothbaum, N.**  
**Risikoerhebung, Risikomodellierung und Risikokommunikation - Tätigkeitsfelder für PsychologInnen im Umweltmanagement.**

Vortrag auf dem 9. IPU-Kongress vom 22.-25. Mai 1997, Bielefeld.

**Jahr: 1996**

**Projekt: Promotion**

Vortrag

**Nothbaum, N., Scholz, R.W. & May, Th.W.**

**Die Erhebung von Verteilungswissen am Beispiel der Bleiexposition von Kindern.**

Vortrag auf der Sitzung des AK „Umweltmedizin“ anlässlich der 41. Jahrestagung der GMDS, Bonn.

**Jahr: 1995**

**Projekt: Promotion**

Buchartikel

**Nothbaum, N.**

**Wahrscheinlichkeiten im kommunikativen Diskurs - Eine Studie im Spannungsfeld von kognitiver Psychologie, mathematischer Konzeptentwicklung und Mathematikdidaktik.**

In: H.-G. Steiner, H.-J. Vollrath (Ed.), Neue problem- und praxisbezogene Forschungsansätze (pp. 97-106). Köln: Aulis Verlag, Deubner & Co.

**Jahr: 1994**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Methodenlehre für Studenten mit Nebenfach Psychologie.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Wintersemester 1994/95

Lehrauftrag

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Methodenlehre für Studenten mit Nebenfach Psychologie.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1994

Lehrauftrag

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Übung zum Seminar „Einführung in die statistischen Methoden“**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Wintersemester 1994/95

**Jahr: 1993**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag

**May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Methodenlehre für Studenten mit Nebenfach Psychologie.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Wintersemester 1993/94

Lehrauftrag

**Nothbaum, N.**

**Einführung in die nichtparametrischen statistischen Methoden.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1993

**Projekt: Promotion**

Vortrag

**Nothbaum, N.**

**Interne und externe Wahrscheinlichkeit im kommunikativen Diskurs - Eine Studie im Spannungsfeld von kognitiver Psychologie, mathematischer Konzeptentwicklung und Mathematikdidaktik.**

Vortrag auf der Arbeitstagung „Neue Ansätze für Konzentrationsbereiche und Arbeitsprogramme in der mathematikdidaktischen Forschung im deutschsprachigen Raum: Darstellung, Analysen, Perspektiven“, Osnabrück.

**Jahr: 1992**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag

**Nothbaum, N.**  
**Einführung in die nichtparametrischen statistischen Methoden.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1992

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N.**  
**Einführung in die nichtparametrischen statistischen Methoden.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Wintersemester 1992/93

Lehrauftrag  
**Scholz, R.W., May, Th.W. & Nothbaum, N.**

**Methodische und psychologische Aspekte der Risikoanalyse und -bewertung.**

Lehrauftrag am Institut für Didaktik der Mathematik und an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1992

**Jahr: 1990**

**Projekt: Lehraufträge an der Universität Bielefeld**

Lehrauftrag  
**Nothbaum, N. & Scholz, R.W.**  
**Statistische Analyse mit grafischen Werkzeugen.**

Lehrauftrag am Institut für Didaktik der Mathematik und an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1990

Lehrauftrag  
**May, Th.W. & Nothbaum, N.**  
**Apparative Verfahren in der Neuropsychologie, Psychopharmakologie und anderen Gebieten.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1990

Lehrauftrag  
**May, Th.W. & Nothbaum, N.**  
**Neuropsychologische Aspekte der Psychopharmakologie.**

Lehrauftrag an der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften, Sommersemester 1990

**Jahr: 1989**

**Projekt: Diplomarbeit: Nutzenmessung in der Eignungsdiagnostik**

Diplom-Arbeit  
**Nothbaum, N.**  
**Nutzenmessung in der Eignungsdiagnostik - Entwicklung und Ersteininsatz des multiattributen Nutzenmessinstrumentes INES.**

Diplomarbeit an der Universität Bielefeld, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften.

## Projektübersicht

### Jahr: Gesundheit

Projektname	Beginn	Ende	Auftraggeber
Bad Bentheim, Schmerztherapie	2003	2003	Fachklinik Bad Bentheim, Dr. Lohmann
Bad Oeynhausen, Drache-Studie	2000	2001	Staatsbad Oeynhausen
Durchführung einer Befragung zur „Untersuchung des Arbeitsmarktes im Bereich Gesundheitswesen in OWL“	2002	2002	OWL-Marketing GmbH
Euregio - Arthroskopische Kniechirurgie und Notfallchirurgie	2001	2001	Universität Bielefeld und Roussingh Research and Development, Enschede, NL
Euregio 2000 - COPD-Patientenschulung (Asthma)	2001	2003	Universität Bielefeld und Roussingh Research and Development, Enschede, NL
Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im Gesundheitswesen	2000	2000	Universität Bielefeld
Klimakterische Beschwerden	1995	1995	
Mitarbeit biochemisches Labor der Gesellschaft für Epilepsieforschung, Bethel	1990	1991	Gesellschaft für Epilepsieforschung
Projekt II-6: Selbstbestimmt leben bei Epilepsie? Wege zu einer erfolgreichen sozialen und beruflichen Integration im internationalen Vergleich	1997	1999	Nordrhein-Westfälischer Forschungsverbund Public Health; Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften; Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Med. Fakultät; Universität zu Köln, Med. Fakultät
TBS-Projekt Integrierte Versorgung	2004	2004	Tranet
Topifug vs. Tridesonit	1994	1994	
Web-Site Teuto-Wellness 50plus	2004	2004	Wege mbH, Bielefeld

### Jahr: Online-Plattformen

Einrichtung und Betreuung einer Internet-Plattform für zwei Matrikel des Fernstudiengangs "Angewandte Gesundheitswissenschaften"	2003	2004	Hochschule Magdeburg-Stendal
Entwicklung einer Telelearning-Plattform für den Fernstudiengang "Angewandte Gesundheitswissenschaften"	1999	2000	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Fernstudiengang "Angewandte Gesundheitswissenschaften"
Entwicklung und Installation einer Internetplattform für das Studien- und Beratungsangebot "Betriebliches Gesundheitsmanagement"	2004	2004	Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e.V.
Konzepte für acht Lernmaterialien als Komponenten der Online-Plattform im Studiengang "Angewandte Gesundheitswissenschaften"	1999	2000	Universität Bielefeld
Online-Service für den Fernstudiengang "Angewandte Gesundheitswissenschaften"	2001	2004	Universität Bielefeld
Online-Service für die Projektplattform "Masterplan Gesundheitswirtschaft NRW"	2004	2004	ZIG, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft

### Jahr: Soziales

AllForOne Marktübersicht	2000	2000	All-For-One Systemhaus AG
--------------------------	------	------	---------------------------

Auswirkungen der geplanten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GsiG) auf betroffene Personen und Haushalte	2002	2004	Stiftung Niedersächsische Wohnungslosenhilfe
Befragung von Tagesaufenthalten	2003	2004	Ev. Fachverband Wohnung und Existenzsicherung e.V. und Evangelische Obdachlosenhilfe e.V.
Landeseigene Auswertung der Modellprojekte zur Pauschalierung der Sozialhilfe im Rahmen des § 101a BSHG	2001	2003	Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales
Problemlagen der Hilfesuchenden in der Wohnungslosenhilfe	2002	2004	Evangelische Obdachlosenhilfe e.V. Stuttgart
Quotales System	2002	2002	Evangelischer Fachverband Wohnen und Existenzsicherung e.V.
WLH-Assistent	1999	2002	Ev. Fachverband Wohnung und Existenzsicherung e.V. und All for One Systemhaus AG

## Jahr: Wohnen

Analyse und Bewertung der Sozialstruktur in den Wohngebieten der BGW - Wohngebietsbezogene Mieterstrukturanalyse	1995	1996	BGW, Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
Analyse und Konzeptentwicklung für die Herberge zur Heimat	1995	1995	Herberge zur Heimat, Detmold
Artikel Integration	2000	2003	Eigenprojekt
Befragung der Bewohnerinnen und Bewohner des Dammans Hof in Harsewinkel	1999	2000	
Bewohnerbefragung Gelsenkirchen-Südost	2002	2003	Stadt Gelsenkirchen, Referat Stadtplanung, Steilteilbüro Südost
BGW, Wohngebietsbezogene Mietersrukturanalysen	1997	1998	BGW, Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
BGW-Vergleichsstudie "Zufriedene Mieter"	1994	1994	BGW, Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
Entwicklung eines Fragebogens zur Neumieterbefragung und Durchführung einer Quartiersbefragung	2003	2004	BGW, Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
Entwicklung Kiswo (Versionen 1.0 bis 3.1)	1995	2003	Stadt Bielefeld
Erarbeitung eines Controllingsystems für die Stadtteilentwicklung in den Stadtteilprojekten Hamm Westen und Hamm Norden	2001	2004	Stadt Hamm, Stadtplanungsamt
Evaluation zum Modellprojekt "Förderung von Hausgemeinschaften im sozialen Wohnungsbau"	2000	2000	Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart
Löhne, Befragung von Wohnungsnotfällen	2002	2002	Stadt Löhne
Mitgliederbefragung in der Wohnungsbaugenossenschaft Johannstadt zu den Themen 'Genossenschaftliches Sparwesen, Selbstverwaltung und Wohnzufriedenheit'	1996	1998	Wohnungsgenossenschaft Johannstadt, Dresden
Nutzungsmodelle für das Beckhof-Wohnheim	1993	1994	von Bodelschwingsche Anstalten, Bethel, Teilanstalten Eckardtsheim
Quartiersmanagement Leipzig	1999	2000	Amt für Wohnungswesen der Stadt Leipzig
Raum- und mitgliederorientierte Wohngebietsentwicklung im WK 1 (Neuberesinchen)	2000	2000	WohnBau Frankfurt (Oder)
Umlandabwanderung	1998	1999	Stadt Bielefeld

Wisob - Verstärkte wirtschaftliche und soziale Beteiligung der Mitglieder an der Genossenschaft Freie Scholle	1994	1995	Freie Scholle e.G., Bielefeld
Wissenschaftliche Begleitforschung zum Projekt "Haus Wilhelmsdorf - Wohnung statt Heimplatz"	1995	1996	Forschungsfeld "Dauerhafte Wohnungsverorgung von Obdachlosen" im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (Exwost)

### Jahr: Umwelt

Beta-HCH-Kontaminationen in den Muldeauen, Bitterfeld	1990	1991	Landkreis Bitterfeld
Didaktikertagung 1991 Osnabrück	1991	1991	
Donator-Akzeptor-Modell	1991	1992	Institut für wassergefährdende Stoffe
Ecoinforma, Bayreuth	1992	1992	
Gewab - Gewerbeabfalldatenbank	1993	1993	
Konsens technologische Leistungsfähigkeit	1999	1999	ETH Zürich
Konzeptentwicklung für eine Untersuchung zur Abschätzung der Schadstoffbelastung von Klein- und Hausgärten und des gesundheitlichen Risikos für die Nutzer im Raum Bitterfeld.	1991	1992	Landkreis Bitterfeld
Probenahme und Datenanalyse bei kontaminierten Böden	1993	1994	
Probenplan-Optimierung für Trefferwahrscheinlichkeiten von Austragungen	1989	1989	

### Jahr: Abwasser

Dimitto - Dichtemittel-Optimierung der Schmutzwassermenge	1995	1995	Ministerium
Hasim 1.0 - ein Programm zur stochastischen Kanalnetzsimulation	1992	1995	
Heilbronn	1993	1994	Stadt Heilbronn
Indirekteinleiterkataster Heilbronn	1995	1996	Stadt Heilbronn
Ist-Analyse des Energieeinsatzes im Hauptklärwerk Stuttgart-Mühlhausen	1995	1996	Stadt Stuttgart
Kanalnetzmessungen Gütersloh	1992	1992	Stadt Gütersloh
Karlsruhe Frachtverhältnis	1995	1995	Tiefbauamt Karlsruhe
Kläranlage Karlsruhe	2001	2001	Stadt Karlsruhe
Leistungsvergleich Kommunaler Kläranlagen 1999	1999	2000	Landeshauptstadt Stuttgart, Tiefbauamt Stadtentwässerung
Ribag 1.0 - ein Programm zur simulativen Berechnung der Abwasserabgabe. Programm-entwicklung und Programmierung	1994	1999	
Umbauphase Putzhagen	1995	1995	Stadt Gütersloh
Villingen-Schwenningen	1993	1993	Abwasserzweckverband Oberer Neckar Villingen-Schwenningen
Vita-Gemüse	1996	1996	Stadt Reutlingen

### Jahr: Anderes

Diplomarbeit: Nutzenmessung in der Eignungsdiagnostik	1989	1989	
Lehraufträge an der Universität Bielefeld	1990	2004	
Promotion	1990	1993	

Telefonische Befragung bei Privatkunden der Stadtwerke Bielefeld zur Kundenbindung und zur Kundenzufriedenheit	1999	1999	Stadtwerke Bielefeld
Uni Bielefeld, Doktorandinnenkolloquium	1999	2000	Universität Bielefeld, Frauenbeauftragte
Veranstaltungsevaluation an Universitäten	2004	2004	Eigenprojekt